

# Prova A34

## Scienze e tecnologie chimiche

### Domande a risposta aperta

**Quesito 1** - Il candidato argomenti come svilupperebbe in una classe degli istituti secondari di secondo grado una lezione inerente i diversi tipi di interazioni leganti tra atomi con particolare riferimento ai legami elettrostatici

**Quesito 2** - Il candidato descriva come imposterebbe una lezione sul concetto di ibridazione e la sua importanza nella chimica organica

**Quesito 3** - Il candidato renda evidenti ad una classe gli elementi che definiscono la struttura, le proprietà, la reattività e i potenziali usi delle sostanze fenoliche

**Quesito 4** - Il candidato descriva come imposterebbe una lezione per spiegare il potere assorbente e la capacità di scambio di un suolo facendo comprendere agli alunni quali sono i principi chimici alla base di questa importante proprietà

**Quesito 5** - Il candidato illustri in che maniera affronterebbe in aula i processi chimici e biochimici che possono causare alterazioni o miglioramenti al vino dopo la fermentazione alcolica indicandone cause ed effetti; inoltre indichi per ciascuno i trattamenti preventivi o curativi atti a stabilizzare il prodotto finito

**Quesito 6** - Le scienze chimiche hanno un ampio spettro d'interessi, dalla struttura della materia alle reazioni biochimiche della cellula, dall'industria agroalimentare alle caratteristiche nutrizionali degli alimenti, dalla qualità dei suoli alla cinetica enzimatica. Tutto questo rende le prospettive di studio e di lavoro interessanti anche se spesso gli studenti non hanno percezione delle possibilità di sviluppo dello studio delle scienze chimiche nel loro complesso. Al fine di informare in maniera completa gli studenti e anche con l'intento di ridurre il disinteresse per lo studio della chimica che spesso porta a scoraggiamento, smarrimento, abbandono e dispersione con notevole danno al sistema educativo, quali strategie il docente potrebbe utilizzare per invogliare gli studenti allo studio della chimica, indicando anche le prospettive che questa scienza offre nel proseguo degli studi.

### Domande a risposta multipla - DE

**Quesito 7 Domanda A** - Lesen Sie den folgenden Text und beantworten Sie ausschließlich auf der Grundlage des Textes die folgende Frage, indem Sie die richtige Antwort ankreuzen. Nur eine Antwort ist korrekt.

*Europäische Kommission legt Aktionsplan gegen Schulabbruch auf*

*In der EU verlassen mehr als sechs Millionen junge Leute die allgemeine oder berufliche Bildung mit höchstens einem Abschluss der Sekundarstufe I oder weniger. Diese jungen Menschen haben große Schwierigkeiten bei der Arbeitssuche, sind häufiger arbeitslos und öfter auf Sozialleistungen angewiesen. Der Schulabbruch behindert die wirtschaftliche und soziale Entwicklung und stört das intelligente, nachhaltige und integrative Wachstum, das die Europäische Union anstrebt, erheblich. Die Kommission hat daher einem Aktionsplan zugestimmt, mit dem die Mitgliedstaaten bei der Senkung der Schulabbrecherquote – einem Kernziel der Strategie Europa 2020 – unterstützt werden sollen. Angestrebt wird, die durchschnittliche Quote in der EU bis zum Ende des Jahrzehnts vom derzeitigen Niveau von 14,4 % auf unter 10 % zu senken.*

*José Manuel Barroso, Präsident der Europäischen Kommission, erklärte: „Europa kann es sich nicht leisten, auf so viele junge Menschen zu verzichten, die einen Beitrag für unsere Gesellschaft und Wirtschaft leisten können. Wir müssen das Potenzial aller jungen Menschen in Europa nutzen, um die Krise zu bewältigen.“*

*Die neue Initiative der Kommission untersucht die Situation rund um den Schulabbruch in ganz Europa, fragt nach Hauptursachen und Risiken für die zukünftige wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung und schlägt wirksamere Lösungsansätze für diese Problematik vor.*

*Der flankierende Vorschlag für eine Empfehlung des Rates enthält Leitlinien, mit denen die Mitgliedstaaten bei der Ausarbeitung einer umfassenden und auf einem faktengestützten Ansatz beruhenden Politik zur Senkung der Schulabbrecherquote unterstützt werden sollen.*

*Hinter der derzeitigen durchschnittlichen Schulabbrecherquote in der EU von 14,4 % verbergen sich beträchtliche Unterschiede zwischen den Ländern:*

- *acht Mitgliedstaaten haben die Benchmark von 10 % bereits erreicht: Finnland, Litauen, Luxemburg, Österreich, Polen, die Slowakei, Slowenien und die Tschechische Republik;*
- *in drei Mitgliedstaaten liegt die Quote über 30 %: in Malta, Portugal und Spanien;*
- *fast alle Länder haben ihre Schulabbrecherquote seit dem Jahr 2000 gesenkt.*

**Aus:** [http://europa.eu/rapid/press-release\\_IP-11-109\\_de.htm](http://europa.eu/rapid/press-release_IP-11-109_de.htm) [03.03.2016]

In der EU verlassen mehr als 6 Millionen Jugendliche die Schule ...

- a) ... ohne Schulabschluss.
- b) ... mit einem Abitur.
- c) ... ohne Abschluss der Sekundarstufe II.
- d) ... mit einem Abschluss der Sekundarstufe I.

**Quesito 7 Domanda B** - Lesen Sie den folgenden Text und beantworten Sie ausschließlich auf der Grundlage des Textes die folgende Frage, indem Sie die richtige Antwort ankreuzen. Nur eine Antwort ist korrekt.

*Europäische Kommission legt Aktionsplan gegen Schulabbruch auf*

*In der EU verlassen mehr als sechs Millionen junge Leute die allgemeine oder berufliche Bildung mit höchstens einem Abschluss der Sekundarstufe I oder weniger. Diese jungen Menschen haben große Schwierigkeiten bei der Arbeitssuche, sind häufiger arbeitslos und öfter auf Sozialleistungen angewiesen. Der Schulabbruch behindert die wirtschaftliche und soziale Entwicklung und stört das intelligente, nachhaltige und integrative Wachstum, das die Europäische Union anstrebt, erheblich. Die Kommission hat daher einem Aktionsplan zugestimmt, mit dem die Mitgliedstaaten bei der Senkung der Schulabbrecherquote – einem Kernziel der Strategie Europa 2020 – unterstützt werden sollen. Angestrebt wird, die durchschnittliche Quote in der EU bis zum Ende des Jahrzehnts vom derzeitigen Niveau von 14,4 % auf unter 10 % zu senken.*

*José Manuel Barroso, Präsident der Europäischen Kommission, erklärte: „Europa kann es sich nicht leisten, auf so viele junge Menschen zu verzichten, die einen Beitrag für unsere Gesellschaft und Wirtschaft leisten können. Wir müssen das Potenzial aller jungen Menschen in Europa nutzen, um die Krise zu bewältigen.“*

*Die neue Initiative der Kommission untersucht die Situation rund um den Schulabbruch in ganz Europa, fragt nach Hauptursachen und Risiken für die zukünftige wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung und schlägt wirksamere Lösungsansätze für diese Problematik vor.*

*Der flankierende Vorschlag für eine Empfehlung des Rates enthält Leitlinien, mit denen die Mitgliedstaaten bei der Ausarbeitung einer umfassenden und auf einem faktengestützten Ansatz beruhenden Politik zur Senkung der Schulabbrecherquote unterstützt werden sollen.*

*Hinter der derzeitigen durchschnittlichen Schulabbrecherquote in der EU von 14,4 % verbergen sich beträchtliche Unterschiede zwischen den Ländern:*

- *acht Mitgliedstaaten haben die Benchmark von 10 % bereits erreicht: Finnland, Litauen, Luxemburg, Österreich,*

*Polen, die Slowakei, Slowenien und die Tschechische Republik;*

- *in drei Mitgliedstaaten liegt die Quote über 30 %: in Malta, Portugal und Spanien;*
- *fast alle Länder haben ihre Schulabbrecherquote seit dem Jahr 2000 gesenkt.*

**Aus:** [http://europa.eu/rapid/press-release\\_IP-11-109\\_de.htm](http://europa.eu/rapid/press-release_IP-11-109_de.htm) [03.03.2016]

Die hohe Anzahl an Schulabbrechern ...

- ... behindert das wirtschaftliche Wachstum der EU.
- ... führt zu sozialen Benachteiligungen innerhalb der EU.
- ... besagt, dass es viele Probleme in der Schule gibt.
- ... führt zu Konkurrenzproblemen innerhalb der EU.

**Quesito 7 Domanda C** - Lesen Sie den folgenden Text und beantworten Sie ausschließlich auf der Grundlage des Textes die folgende Frage, indem Sie die richtige Antwort ankreuzen. Nur eine Antwort ist korrekt.

*Europäische Kommission legt Aktionsplan gegen Schulabbruch auf*

*In der EU verlassen mehr als sechs Millionen junge Leute die allgemeine oder berufliche Bildung mit höchstens einem Abschluss der Sekundarstufe I oder weniger. Diese jungen Menschen haben große Schwierigkeiten bei der Arbeitssuche, sind häufiger arbeitslos und öfter auf Sozialleistungen angewiesen. Der Schulabbruch behindert die wirtschaftliche und soziale Entwicklung und stört das intelligente, nachhaltige und integrative Wachstum, das die Europäische Union anstrebt, erheblich. Die Kommission hat daher einem Aktionsplan zugestimmt, mit dem die Mitgliedstaaten bei der Senkung der Schulabbrecherquote – einem Kernziel der Strategie Europa 2020 – unterstützt werden sollen. Angestrebt wird, die durchschnittliche Quote in der EU bis zum Ende des Jahrzehnts vom derzeitigen Niveau von 14,4 % auf unter 10 % zu senken.*

*José Manuel Barroso, Präsident der Europäischen Kommission, erklärte: „Europa kann es sich nicht leisten, auf so viele junge Menschen zu verzichten, die einen Beitrag für unsere Gesellschaft und Wirtschaft leisten können. Wir müssen das Potenzial aller jungen Menschen in Europa nutzen, um die Krise zu bewältigen.“*

*Die neue Initiative der Kommission untersucht die Situation rund um den Schulabbruch in ganz Europa, fragt nach Hauptursachen und Risiken für die zukünftige wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung und schlägt wirksamere Lösungsansätze für diese Problematik vor.*

*Der flankierende Vorschlag für eine Empfehlung des Rates enthält Leitlinien, mit denen die Mitgliedstaaten bei der Ausarbeitung einer umfassenden und auf einem faktengestützten Ansatz beruhenden Politik zur Senkung der Schulabbrecherquote unterstützt werden sollen.*

*Hinter der derzeitigen durchschnittlichen Schulabbrecherquote in der EU von 14,4 % verbergen sich beträchtliche Unterschiede zwischen den Ländern:*

- *acht Mitgliedstaaten haben die Benchmark von 10 % bereits erreicht: Finnland, Litauen, Luxemburg, Österreich, Polen, die Slowakei, Slowenien und die Tschechische Republik;*
- *in drei Mitgliedstaaten liegt die Quote über 30 %: in Malta, Portugal und Spanien;*
- *fast alle Länder haben ihre Schulabbrecherquote seit dem Jahr 2000 gesenkt.*

**Aus:** [http://europa.eu/rapid/press-release\\_IP-11-109\\_de.htm](http://europa.eu/rapid/press-release_IP-11-109_de.htm) [03.03.2016]

Die EU will die Schulabbrecherquote in der EU ...

- ... kontingentieren.

- b) ... halbieren.
- c) ... verdoppeln.
- d) ... herabsetzen.

**Quesito 7 Domanda D** - Lesen Sie den folgenden Text und beantworten Sie ausschließlich auf der Grundlage des Textes die folgende Frage, indem Sie die richtige Antwort ankreuzen. Nur eine Antwort ist korrekt.

*Europäische Kommission legt Aktionsplan gegen Schulabbruch auf*

*In der EU verlassen mehr als sechs Millionen junge Leute die allgemeine oder berufliche Bildung mit höchstens einem Abschluss der Sekundarstufe I oder weniger. Diese jungen Menschen haben große Schwierigkeiten bei der Arbeitssuche, sind häufiger arbeitslos und öfter auf Sozialleistungen angewiesen. Der Schulabbruch behindert die wirtschaftliche und soziale Entwicklung und stört das intelligente, nachhaltige und integrative Wachstum, das die Europäische Union anstrebt, erheblich. Die Kommission hat daher einem Aktionsplan zugestimmt, mit dem die Mitgliedstaaten bei der Senkung der Schulabbrecherquote – einem Kernziel der Strategie Europa 2020 – unterstützt werden sollen. Angestrebt wird, die durchschnittliche Quote in der EU bis zum Ende des Jahrzehnts vom derzeitigen Niveau von 14,4 % auf unter 10 % zu senken.*

*José Manuel Barroso, Präsident der Europäischen Kommission, erklärte: „Europa kann es sich nicht leisten, auf so viele junge Menschen zu verzichten, die einen Beitrag für unsere Gesellschaft und Wirtschaft leisten können. Wir müssen das Potenzial aller jungen Menschen in Europa nutzen, um die Krise zu bewältigen.“*

*Die neue Initiative der Kommission untersucht die Situation rund um den Schulabbruch in ganz Europa, fragt nach Hauptursachen und Risiken für die zukünftige wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung und schlägt wirksamere Lösungsansätze für diese Problematik vor.*

*Der flankierende Vorschlag für eine Empfehlung des Rates enthält Leitlinien, mit denen die Mitgliedstaaten bei der Ausarbeitung einer umfassenden und auf einem faktengestützten Ansatz beruhenden Politik zur Senkung der Schulabbrecherquote unterstützt werden sollen.*

*Hinter der derzeitigen durchschnittlichen Schulabbrecherquote in der EU von 14,4 % verbergen sich beträchtliche Unterschiede zwischen den Ländern:*

- *acht Mitgliedstaaten haben die Benchmark von 10 % bereits erreicht: Finnland, Litauen, Luxemburg, Österreich, Polen, die Slowakei, Slowenien und die Tschechische Republik;*
- *in drei Mitgliedstaaten liegt die Quote über 30 %: in Malta, Portugal und Spanien;*
- *fast alle Länder haben ihre Schulabbrecherquote seit dem Jahr 2000 gesenkt.*

**Aus:** [http://europa.eu/rapid/press-release\\_IP-11-109\\_de.htm](http://europa.eu/rapid/press-release_IP-11-109_de.htm) [03.03.2016]

Die Europäische Union ...

- a) ... möchte die Anzahl der Schulabbrecher bis 2020 um 10% reduzieren.
- b) ... kann nicht auf so viele Jugendliche ohne Schulabschluss verzichten.
- c) ... sieht im hohen Prozentsatz an Schulabbrechern kein Problem.
- d) ... braucht für ihr Wachstum eine möglichst geringe Anzahl an Schulabbrechern.

**Quesito 7 Domanda E** - Lesen Sie den folgenden Text und beantworten Sie ausschließlich auf der Grundlage des Textes die folgende Frage, indem Sie die richtige Antwort ankreuzen. Nur eine Antwort ist korrekt.

*Europäische Kommission legt Aktionsplan gegen Schulabbruch auf*

*In der EU verlassen mehr als sechs Millionen junge Leute die allgemeine oder berufliche Bildung mit höchstens einem Abschluss der Sekundarstufe I oder weniger. Diese jungen Menschen haben große Schwierigkeiten bei der Arbeitssuche, sind häufiger arbeitslos und öfter auf Sozialleistungen angewiesen. Der Schulabbruch behindert die wirtschaftliche und soziale Entwicklung und stört das intelligente, nachhaltige und integrative Wachstum, das die Europäische Union anstrebt, erheblich. Die Kommission hat daher einem Aktionsplan zugestimmt, mit dem die Mitgliedstaaten bei der Senkung der Schulabbrecherquote – einem Kernziel der Strategie Europa 2020 – unterstützt werden sollen. Angestrebt wird, die durchschnittliche Quote in der EU bis zum Ende des Jahrzehnts vom derzeitigen Niveau von 14,4 % auf unter 10 % zu senken.*

*José Manuel Barroso, Präsident der Europäischen Kommission, erklärte: „Europa kann es sich nicht leisten, auf so viele junge Menschen zu verzichten, die einen Beitrag für unsere Gesellschaft und Wirtschaft leisten können. Wir müssen das Potenzial aller jungen Menschen in Europa nutzen, um die Krise zu bewältigen.“*

*Die neue Initiative der Kommission untersucht die Situation rund um den Schulabbruch in ganz Europa, fragt nach Hauptursachen und Risiken für die zukünftige wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung und schlägt wirksamere Lösungsansätze für diese Problematik vor.*

*Der flankierende Vorschlag für eine Empfehlung des Rates enthält Leitlinien, mit denen die Mitgliedstaaten bei der Ausarbeitung einer umfassenden und auf einem faktengestützten Ansatz beruhenden Politik zur Senkung der Schulabbrecherquote unterstützt werden sollen.*

*Hinter der derzeitigen durchschnittlichen Schulabbrecherquote in der EU von 14,4 % verbergen sich beträchtliche Unterschiede zwischen den Ländern:*

- acht Mitgliedstaaten haben die Benchmark von 10 % bereits erreicht: Finnland, Litauen, Luxemburg, Österreich, Polen, die Slowakei, Slowenien und die Tschechische Republik;*
- in drei Mitgliedstaaten liegt die Quote über 30 %: in Malta, Portugal und Spanien;*
- fast alle Länder haben ihre Schulabbrecherquote seit dem Jahr 2000 gesenkt.*

**Aus: [http://europa.eu/rapid/press-release\\_IP-11-109\\_de.htm](http://europa.eu/rapid/press-release_IP-11-109_de.htm) [03.03.2016]**

Wie hoch liegt die Schulabbrecherquote in Finnland?

- a) In Finnland liegt die Quote der Schulabbrecher eindeutig über 10%.
- b) In Finnland liegt die Quote der Schulabbrecher knapp über 10%.
- c) In Finnland liegt die Quote der Schulabbrecher unter 10%.
- d) In Finnland liegt die Quote der Schulabbrecher bei zirka 10%.

**Quesito 8 Domanda A** - Lesen Sie den folgenden Text und beantworten Sie ausschließlich auf der Grundlage des Textes die folgende Frage, indem Sie die richtige Antwort ankreuzen. Nur eine Antwort ist korrekt.

#### *Umfassende Wiedereingliederungsprogramme unter Nutzung von VET-Lernkonzepten*

*Umfassende Wiedereingliederungsprogramme bieten unterstützte Wege zurück ins Lernen für Jugendliche mit allgemeinbildendem und berufsbildendem Hintergrund. Typisch für sie ist jedoch der Einsatz von VET-Konzepten im (Wieder-)Eingliederungsprozess. Die im Rahmen von umfassenden Wiedereingliederungsprogrammen angebotenen Unterstützungsdienste setzen bei den Grundlagen an, helfen also Jugendlichen dabei, wieder Interesse am Lernen zu entdecken und zu lernen, dass es darauf ankommt, in der Schule oder im Betrieb pünktlich zu erscheinen. Sie greifen auf multidisziplinäre Teams zurück, die zunächst einmal sämtliche Hindernisse ermitteln und angehen, vor denen die Jugendlichen stehen. Wenn sich die jungen Menschen bereit und etwas gefestigter fühlen, erhalten sie Gelegenheit zur Teilnahme an Bildung und Ausbildung. Viele der Lernmöglichkeiten greifen auf pädagogische Konzepte zurück, die aus VET stammen, wie betriebliche praktische Ausbildung, Einsatz in Unternehmen oder kurze Praktika.*

*Abhilfemaßnahmen führen zwar nicht zu formellen Abschlüssen, werden aber dazu genutzt, das Interesse am Lernen wieder zu erwecken und die Lernenden weiterzuqualifizieren und damit ein Trittbrett zu schaffen und die*

*Chancen zu erhöhen, einen Arbeitsplatz oder einen Ausbildungsplatz im formellen Bildungs- /Ausbildungssystem zu finden. Derartige Programme sind in vielen Ländern bewährte Maßnahmen im Rahmen der Regelförderung. Zu diesen Ländern gehören Dänemark (Produktionsschulen), Deutschland (Produktionsschulen), Frankreich (E2C), Luxemburg (École de la deuxième chance, E2C), Österreich (Werkstätten), Polen (Freiwilligenarbeitscorps), Slowenien (Projektlernen für junge Erwachsene (PUM) und Produktionsschulen), Finnland (Jugendwerkstätten), um nur einige zu nennen. Alle vorstehend genannten Maßnahmen setzen VET oder VET-Konzepte ein, um jungen Menschen das Lernen wieder schmackhaft zu machen; ihr letztendliches Ziel besteht jedoch darin, sie wieder in das formelle Lernen oder die Beschäftigung zu integrieren.*

**Aus: Europäische Kommission/EACEA/Eurydice/Cedefop. Bekämpfung des vorzeitigen Ausstiegs aus der allgemeinen und beruflichen Bildung in Europa. Strategien, Konzepte und Maßnahmen. Bericht von Eurydice und Cedefop. Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, S. 126.**

An wen richten sich die Wiedereingliederungsprogramme?

- a) Diese Programme richten sich an Jugendliche, die es aufgegeben haben, lernen zu wollen.
- b) Diese Programme richten sich an junge Menschen, die aus einem EU-Land in ein anderes umgezogen sind.
- c) Diese Programme richten sich an Jugendliche mit Benachteiligungen.
- d) Diese Programme richten sich an Jugendliche, die an einer Universität studieren.

**Quesito 8 Domanda B** - Lesen Sie den folgenden Text und beantworten Sie ausschließlich auf der Grundlage des Textes die folgende Frage, indem Sie die richtige Antwort ankreuzen. Nur eine Antwort ist korrekt.

*Umfassende Wiedereingliederungsprogramme unter Nutzung von VET-Lernkonzepten*

*Umfassende Wiedereingliederungsprogramme bieten unterstützte Wege zurück ins Lernen für Jugendliche mit allgemeinbildendem und berufsbildendem Hintergrund. Typisch für sie ist jedoch der Einsatz von VET-Konzepten im (Wieder-)Eingliederungsprozess. Die im Rahmen von umfassenden Wiedereingliederungsprogrammen angebotenen Unterstützungsdienste setzen bei den Grundlagen an, helfen also Jugendlichen dabei, wieder Interesse am Lernen zu entdecken und zu lernen, dass es darauf ankommt, in der Schule oder im Betrieb pünktlich zu erscheinen. Sie greifen auf multidisziplinäre Teams zurück, die zunächst einmal sämtliche Hindernisse ermitteln und angehen, vor denen die Jugendlichen stehen. Wenn sich die jungen Menschen bereit und etwas gefestigter fühlen, erhalten sie Gelegenheit zur Teilnahme an Bildung und Ausbildung. Viele der Lernmöglichkeiten greifen auf pädagogische Konzepte zurück, die aus VET stammen, wie betriebliche praktische Ausbildung, Einsatz in Unternehmen oder kurze Praktika.*

*Abhilfemaßnahmen führen zwar nicht zu formellen Abschlüssen, werden aber dazu genutzt, das Interesse am Lernen wieder zu erwecken und die Lernenden weiterzuqualifizieren und damit ein Trittbrett zu schaffen und die Chancen zu erhöhen, einen Arbeitsplatz oder einen Ausbildungsplatz im formellen Bildungs- /Ausbildungssystem zu finden. Derartige Programme sind in vielen Ländern bewährte Maßnahmen im Rahmen der Regelförderung. Zu diesen Ländern gehören Dänemark (Produktionsschulen), Deutschland (Produktionsschulen), Frankreich (E2C), Luxemburg (École de la deuxième chance, E2C), Österreich (Werkstätten), Polen (Freiwilligenarbeitscorps), Slowenien (Projektlernen für junge Erwachsene (PUM) und Produktionsschulen), Finnland (Jugendwerkstätten), um nur einige zu nennen. Alle vorstehend genannten Maßnahmen setzen VET oder VET-Konzepte ein, um jungen Menschen das Lernen wieder schmackhaft zu machen; ihr letztendliches Ziel besteht jedoch darin, sie wieder in das formelle Lernen oder die Beschäftigung zu integrieren.*

**Aus: Europäische Kommission/EACEA/Eurydice/Cedefop. Bekämpfung des vorzeitigen Ausstiegs aus der allgemeinen und beruflichen Bildung in Europa. Strategien, Konzepte und Maßnahmen. Bericht von**

Was ist das Hauptziel der Wiedereingliederungsprogramme?

- a) Es geht darum, bei den jungen Schulaussteigern den Anspruch an Lernerfolge abzuschwächen.
- b) Es geht darum, den jungen Schulaussteigern die Belanglosigkeit von Wissen bewusst zu machen.
- c) Es geht darum, den jungen Schulaussteigern die Bedeutung des Lernens bewusst zu machen.
- d) Es geht darum, den jungen Schulaussteigern zu erklären, wie unwichtig letztlich viele Kenntnisse sind.

**Quesito 8 Domanda C** - Lesen Sie den folgenden Text und beantworten Sie ausschließlich auf der Grundlage des Textes die folgende Frage, indem Sie die richtige Antwort ankreuzen. Nur eine Antwort ist korrekt.

*Umfassende Wiedereingliederungsprogramme unter Nutzung von VET-Lernkonzepten*

*Umfassende Wiedereingliederungsprogramme bieten unterstützte Wege zurück ins Lernen für Jugendliche mit allgemeinbildendem und berufsbildendem Hintergrund. Typisch für sie ist jedoch der Einsatz von VET-Konzepten im (Wieder-)Eingliederungsprozess. Die im Rahmen von umfassenden Wiedereingliederungsprogrammen angebotenen Unterstützungsdienste setzen bei den Grundlagen an, helfen also Jugendlichen dabei, wieder Interesse am Lernen zu entdecken und zu lernen, dass es darauf ankommt, in der Schule oder im Betrieb pünktlich zu erscheinen. Sie greifen auf multidisziplinäre Teams zurück, die zunächst einmal sämtliche Hindernisse ermitteln und angehen, vor denen die Jugendlichen stehen. Wenn sich die jungen Menschen bereit und etwas gefestigter fühlen, erhalten sie Gelegenheit zur Teilnahme an Bildung und Ausbildung. Viele der Lernmöglichkeiten greifen auf pädagogische Konzepte zurück, die aus VET stammen, wie betriebliche praktische Ausbildung, Einsatz in Unternehmen oder kurze Praktika.*

*Abhilfemaßnahmen führen zwar nicht zu formellen Abschlüssen, werden aber dazu genutzt, das Interesse am Lernen wieder zu erwecken und die Lernenden weiterzuqualifizieren und damit ein Trittbrett zu schaffen und die Chancen zu erhöhen, einen Arbeitsplatz oder einen Ausbildungsplatz im formellen Bildungs- /Ausbildungssystem zu finden. Derartige Programme sind in vielen Ländern bewährte Maßnahmen im Rahmen der Regelförderung. Zu diesen Ländern gehören Dänemark (Produktionsschulen), Deutschland (Produktionsschulen), Frankreich (E2C), Luxemburg (École de la deuxième chance, E2C), Österreich (Werkstätten), Polen (Freiwilligenarbeitscorps), Slowenien (Projektlernen für junge Erwachsene (PUM) und Produktionsschulen), Finnland (Jugendwerkstätten), um nur einige zu nennen. Alle vorstehend genannten Maßnahmen setzen VET oder VET-Konzepte ein, um jungen Menschen das Lernen wieder schmackhaft zu machen; ihr letztendliches Ziel besteht jedoch darin, sie wieder in das formelle Lernen oder die Beschäftigung zu integrieren.*

**Aus: Europäische Kommission/EACEA/Eurydice/Cedefop. Bekämpfung des vorzeitigen Ausstiegs aus der allgemeinen und beruflichen Bildung in Europa. Strategien, Konzepte und Maßnahmen. Bericht von Eurydice und Cedefop. Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, S. 126.**

Worin bestehen die Aufgaben der multidisziplinären Teams?

- a) Sie sollen die gesellschaftlichen Grenzen von Schul- und Berufsbildung erkennen und überwinden.
- b) Sie sollen sich auf die bewältigbaren Probleme der Jugendlichen konzentrieren und diese zu lösen versuchen.
- c) Sie sollen alle Schwierigkeiten herausfinden, vor denen die Jugendlichen stehen, und diese zu bewältigen versuchen.
- d) Sie sollen sich auf die Korrektur der familiären Hindernisse konzentrieren.

**Quesito 8 Domanda D** - Lesen Sie den folgenden Text und beantworten Sie ausschließlich auf der Grundlage des Textes die folgende Frage, indem Sie die richtige Antwort ankreuzen. Nur eine Antwort ist korrekt.

*Umfassende Wiedereingliederungsprogramme unter Nutzung von VET-Lernkonzepten*

*Umfassende Wiedereingliederungsprogramme bieten unterstützte Wege zurück ins Lernen für Jugendliche mit allgemeinbildendem und berufsbildendem Hintergrund. Typisch für sie ist jedoch der Einsatz von VET-Konzepten im (Wieder-)Eingliederungsprozess. Die im Rahmen von umfassenden Wiedereingliederungsprogrammen angebotenen Unterstützungsdienste setzen bei den Grundlagen an, helfen also Jugendlichen dabei, wieder Interesse am Lernen zu entdecken und zu lernen, dass es darauf ankommt, in der Schule oder im Betrieb pünktlich zu erscheinen. Sie greifen auf multidisziplinäre Teams zurück, die zunächst einmal sämtliche Hindernisse ermitteln und angehen, vor denen die Jugendlichen stehen. Wenn sich die jungen Menschen bereit und etwas gefestigter fühlen, erhalten sie Gelegenheit zur Teilnahme an Bildung und Ausbildung. Viele der Lernmöglichkeiten greifen auf pädagogische Konzepte zurück, die aus VET stammen, wie betriebliche praktische Ausbildung, Einsatz in Unternehmen oder kurze Praktika.*

*Abhilfemaßnahmen führen zwar nicht zu formellen Abschlüssen, werden aber dazu genutzt, das Interesse am Lernen wieder zu erwecken und die Lernenden weiterzuqualifizieren und damit ein Trittbrett zu schaffen und die Chancen zu erhöhen, einen Arbeitsplatz oder einen Ausbildungsplatz im formellen Bildungs- /Ausbildungssystem zu finden. Derartige Programme sind in vielen Ländern bewährte Maßnahmen im Rahmen der Regelförderung. Zu diesen Ländern gehören Dänemark (Produktionsschulen), Deutschland (Produktionsschulen), Frankreich (E2C), Luxemburg (École de la deuxième chance, E2C), Österreich (Werkstätten), Polen (Freiwilligenarbeitscorps), Slowenien (Projektlernen für junge Erwachsene (PUM) und Produktionsschulen), Finnland (Jugendwerkstätten), um nur einige zu nennen. Alle vorstehend genannten Maßnahmen setzen VET oder VET-Konzepte ein, um jungen Menschen das Lernen wieder schmackhaft zu machen; ihr letztendliches Ziel besteht jedoch darin, sie wieder in das formelle Lernen oder die Beschäftigung zu integrieren.*

**Aus: Europäische Kommission/EACEA/Eurydice/Cedefop. Bekämpfung des vorzeitigen Ausstiegs aus der allgemeinen und beruflichen Bildung in Europa. Strategien, Konzepte und Maßnahmen. Bericht von Eurydice und Cedefop. Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, S. 126.**

Am Ende eines auf dem VET-Lernkonzept basierenden Programms ...

- a) ... können Jugendliche einen Hochschulabschluss nachweisen.
- b) ... sind Jugendliche in der Lage, an ihre Stammschule zurückzukehren.
- c) ... können Jugendliche wieder an Ausbildungsprogrammen teilnehmen und sich am Arbeitsmarkt erfolgreicher bewegen.
- d) ... können Jugendliche ihre überfachlichen Kompetenzen besser beurteilen.

**Quesito 8 Domanda E** - Lesen Sie den folgenden Text und beantworten Sie ausschließlich auf der Grundlage des Textes die folgende Frage, indem Sie die richtige Antwort ankreuzen. Nur eine Antwort ist korrekt.

*Umfassende Wiedereingliederungsprogramme unter Nutzung von VET-Lernkonzepten*

*Umfassende Wiedereingliederungsprogramme bieten unterstützte Wege zurück ins Lernen für Jugendliche mit allgemeinbildendem und berufsbildendem Hintergrund. Typisch für sie ist jedoch der Einsatz von VET-Konzepten im (Wieder-)Eingliederungsprozess. Die im Rahmen von umfassenden Wiedereingliederungsprogrammen angebotenen Unterstützungsdienste setzen bei den Grundlagen an, helfen also Jugendlichen dabei, wieder Interesse am Lernen zu entdecken und zu lernen, dass es darauf ankommt, in der Schule oder im Betrieb*



*pünktlich zu erscheinen. Sie greifen auf multidisziplinäre Teams zurück, die zunächst einmal sämtliche Hindernisse ermitteln und angehen, vor denen die Jugendlichen stehen. Wenn sich die jungen Menschen bereit und etwas gefestigter fühlen, erhalten sie Gelegenheit zur Teilnahme an Bildung und Ausbildung. Viele der Lernmöglichkeiten greifen auf pädagogische Konzepte zurück, die aus VET stammen, wie betriebliche praktische Ausbildung, Einsatz in Unternehmen oder kurze Praktika.*

*Abhilfemaßnahmen führen zwar nicht zu formellen Abschlüssen, werden aber dazu genutzt, das Interesse am Lernen wieder zu erwecken und die Lernenden weiterzuqualifizieren und damit ein Trittbrett zu schaffen und die Chancen zu erhöhen, einen Arbeitsplatz oder einen Ausbildungsplatz im formellen Bildungs- /Ausbildungssystem zu finden. Derartige Programme sind in vielen Ländern bewährte Maßnahmen im Rahmen der Regelförderung. Zu diesen Ländern gehören Dänemark (Produktionsschulen), Deutschland (Produktionsschulen), Frankreich (E2C), Luxemburg (École de la deuxième chance, E2C), Österreich (Werkstätten), Polen (Freiwilligenarbeitscorps), Slowenien (Projektlernen für junge Erwachsene (PUM) und Produktionsschulen), Finnland (Jugendwerkstätten), um nur einige zu nennen. Alle vorstehend genannten Maßnahmen setzen VET oder VET-Konzepte ein, um jungen Menschen das Lernen wieder schmackhaft zu machen; ihr letztendliches Ziel besteht jedoch darin, sie wieder in das formelle Lernen oder die Beschäftigung zu integrieren.*

**Aus: Europäische Kommission/EACEA/Eurydice/Cedefop. Bekämpfung des vorzeitigen Ausstiegs aus der allgemeinen und beruflichen Bildung in Europa. Strategien, Konzepte und Maßnahmen. Bericht von Eurydice und Cedefop. Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, S. 126.**

Gemäß dem Text ...

- a) ... haben Deutschland und Slowenien dieselben Maßnahmen getroffen.
- b) ... wurden diese Maßnahmen nur in Ländern außerhalb der EU getroffen.
- c) ... gibt es einige EU-Länder, in denen bewährte Maßnahmen getroffen wurden.
- d) ... wurden diese Maßnahmen in allen EU-Ländern getroffen.

## **Domande a risposta multipla - EN**

**Quesito 7 Domanda A** - -Choose the answer which fits best according to the text.

Prevention, Intervention, Compensation

Comprehensive strategies to reduce ESL (Early School Leaving) must address the entire education spectrum and include prevention, intervention and compensation measures. Preventing ESL requires initiatives at system level; intervention takes place at the level of individual schools. However, the distinction between prevention and intervention is not always clear-cut.

There are a set of core principles that are equally relevant in prevention, intervention and compensation. Firstly, learners of all ages must be at the centre of education with a focus on building individual strengths and talents. Schools should enable all pupils to feel respected and feel that their individual strengths, abilities and specific needs are recognised. Schools therefore need to establish conditions in which young people can flourish and grow.

Secondly, learners require learning environments that are welcoming, open, safe, and friendly and where pupils feel noticed, valued and part of a community. Schools have the potential to empower young people with a sense of ownership, belonging and self fulfilment, skills and knowledge that enable them to be active citizens and play a positive role in society. Schools should provide opportunities to help learners build confidence and develop a desire for learning.

Thirdly, education staff must be aware of the scope and challenge of ESL, its main triggers and ways to prevent it. Schools and teachers should be equipped with the skills, expertise and resources to provide all pupils with the learning support they require.

Countries should define the right balance between different types of measures, depending on the structure of their education and training system, and their specific conditions. Coordination of measures at school, local, regional and national level should help to avoid overlaps and gaps in provision. Young people at risk of ESL and those who have already left education and training prematurely should have easy access to different learning opportunities and targeted support.

Excerpted from Reducing early school leaving: Key messages and policy support Final Report of the Thematic Working Group on Early School Leaving, November 2013.

Strategies to reduce early school leaving

- a) include a clear-cut distinction between prevention and intervention
- b) must address the local education system
- c) require initiatives at system level and interventions in schools
- d) are focused on compensation measures

**Quesito 7 Domanda B** - -Choose the answer which fits best according to the text.

Prevention, Intervention, Compensation.

Comprehensive strategies to reduce ESL (Early School Leaving) must address the entire education spectrum and include prevention, intervention and compensation measures. Preventing ESL requires initiatives at system level; intervention takes place at the level of individual schools. However, the distinction between prevention and intervention is not always clear-cut.

There are a set of core principles that are equally relevant in prevention, intervention and compensation. Firstly, learners of all ages must be at the centre of education with a focus on building individual strengths and talents. Schools should enable all pupils to feel respected and feel that their individual strengths, abilities and specific needs are recognised. Schools therefore need to establish conditions in which young people can flourish and grow.

Secondly, learners require learning environments that are welcoming, open, safe, and friendly and where pupils feel noticed, valued and part of a community. Schools have the potential to empower young people with a sense of ownership, belonging and self fulfilment, skills and knowledge that enable them to be active citizens and play a positive role in society. Schools should provide opportunities to help learners build confidence and develop a desire for learning.

Thirdly, education staff must be aware of the scope and challenge of ESL, its main triggers and ways to prevent it. Schools and teachers should be equipped with the skills, expertise and resources to provide all pupils with the learning support they require.

Countries should define the right balance between different types of measures, depending on the structure of their education and training system, and their specific conditions. Coordination of measures at school, local, regional and national level should help to avoid overlaps and gaps in provision. Young people at risk of ESL and those who have already left education and training prematurely should have easy access to different learning opportunities and targeted support.

Excerpted from Reducing early school leaving: Key messages and policy support Final Report of the Thematic Working Group on Early School Leaving, November 2013.

The guiding principle of prevention, intervention and compensation is

- a) creating an international school environment with talent

- b) considering learners of all the ages as the centre of the education process
- c) promoting teacher centred education
- d) encouraging students to leave school

**Quesito 7 Domanda C** - -Choose the answer which fits best according to the text.

Prevention, Intervention, Compensation.

Comprehensive strategies to reduce ESL (Early School Leaving) must address the entire education spectrum and include prevention, intervention and compensation measures. Preventing ESL requires initiatives at system level; intervention takes place at the level of individual schools. However, the distinction between prevention and intervention is not always clear-cut.

There are a set of core principles that are equally relevant in prevention, intervention and compensation. Firstly, learners of all ages must be at the centre of education with a focus on building individual strengths and talents. Schools should enable all pupils to feel respected and feel that their individual strengths, abilities and specific needs are recognised. Schools therefore need to establish conditions in which young people can flourish and grow.

Secondly, learners require learning environments that are welcoming, open, safe, and friendly and where pupils feel noticed, valued and part of a community. Schools have the potential to empower young people with a sense of ownership, belonging and self fulfilment, skills and knowledge that enable them to be active citizens and play a positive role in society. Schools should provide opportunities to help learners build confidence and develop a desire for learning.

Thirdly, education staff must be aware of the scope and challenge of ESL, its main triggers and ways to prevent it. Schools and teachers should be equipped with the skills, expertise and resources to provide all pupils with the learning support they require.

Countries should define the right balance between different types of measures, depending on the structure of their education and training system, and their specific conditions. Coordination of measures at school, local, regional and national level should help to avoid overlaps and gaps in provision. Young people at risk of ESL and those who have already left education and training prematurely should have easy access to different learning opportunities and targeted support.

Excerpted from Reducing early school leaving: Key messages and policy support Final Report of the Thematic Working Group on Early School Leaving, November 2013.

Any school learning environment should be

- a) welcoming, friendly and safe
- b) rigid and demanding
- c) friendly, valuable and demanding
- d) noticeable and demanding

**Quesito 7 Domanda D** - -Choose the answer which fits best according to the text.

Prevention, Intervention, Compensation.

Comprehensive strategies to reduce ESL (Early School Leaving) must address the entire education spectrum and include prevention, intervention and compensation measures. Preventing ESL requires initiatives at system level; intervention takes place at the level of individual schools. However, the distinction between prevention and

intervention is not always clear-cut.

There are a set of core principles that are equally relevant in prevention, intervention and compensation. Firstly, learners of all ages must be at the centre of education with a focus on building individual strengths and talents. Schools should enable all pupils to feel respected and feel that their individual strengths, abilities and specific needs are recognised. Schools therefore need to establish conditions in which young people can flourish and grow.

Secondly, learners require learning environments that are welcoming, open, safe, and friendly and where pupils feel noticed, valued and part of a community. Schools have the potential to empower young people with a sense of ownership, belonging and self fulfilment, skills and knowledge that enable them to be active citizens and play a positive role in society. Schools should provide opportunities to help learners build confidence and develop a desire for learning.

Thirdly, education staff must be aware of the scope and challenge of ESL, its main triggers and ways to prevent it. Schools and teachers should be equipped with the skills, expertise and resources to provide all pupils with the learning support they require.

Countries should define the right balance between different types of measures, depending on the structure of their education and training system, and their specific conditions. Coordination of measures at school, local, regional and national level should help to avoid overlaps and gaps in provision. Young people at risk of ESL and those who have already left education and training prematurely should have easy access to different learning opportunities and targeted support.

Excerpted from Reducing early school leaving: Key messages and policy support Final Report of the Thematic Working Group on Early School Leaving, November 2013.

The scope and challenges of ESL should

- a) be well known by education staff
- b) create a strict school environment
- c) equip teachers with self confidence
- d) provide pupils with prevention skills

**Quesito 7 Domanda E** - -Choose the answer which fits best according to the text.

Prevention, Intervention, Compensation.

Comprehensive strategies to reduce ESL (Early School Leaving) must address the entire education spectrum and include prevention, intervention and compensation measures. Preventing ESL requires initiatives at system level; intervention takes place at the level of individual schools. However, the distinction between prevention and intervention is not always clear-cut.

There are a set of core principles that are equally relevant in prevention, intervention and compensation. Firstly, learners of all ages must be at the centre of education with a focus on building individual strengths and talents. Schools should enable all pupils to feel respected and feel that their individual strengths, abilities and specific needs are recognised. Schools therefore need to establish conditions in which young people can flourish and grow.

Secondly, learners require learning environments that are welcoming, open, safe, and friendly and where pupils feel noticed, valued and part of a community. Schools have the potential to empower young people with a sense of ownership, belonging and self fulfilment, skills and knowledge that enable them to be active citizens and play a positive role in society. Schools should provide opportunities to help learners build confidence and develop a desire for learning.

Thirdly, education staff must be aware of the scope and challenge of ESL, its main triggers and ways to prevent it. Schools and teachers should be equipped with the skills, expertise and resources to provide all pupils with the

learning support they require.

Countries should define the right balance between different types of measures, depending on the structure of their education and training system, and their specific conditions. Coordination of measures at school, local, regional and national level should help to avoid overlaps and gaps in provision. Young people at risk of ESL and those who have already left education and training prematurely should have easy access to different learning opportunities and targeted support.

Excerpted from Reducing early school leaving: Key messages and policy support Final Report of the Thematic Working Group on Early School Leaving, November 2013.

Young people at risk of early school leaving

- a) should be active citizens and play a positive role in society
- b) can find the right balance between different types of measures
- c) should have access to learning opportunities and be given targeted support
- d) should leave education and training

**Quesito 8 Domanda A** - -Choose the answer which fits best according to the text.

Reducing early school leaving

Member States are working on the Europe 2020 target to reduce the rate of ESL (Early School Leaving) to below 10% by 2020, and many have made progress. However, developments are not happening everywhere at the same pace, and some countries performed worse in 2012 than in previous years. Sustained political support is needed to ensure that positive trends continue.

The work of the TWG (Thematic Working Group) on ESL has confirmed that good results in reducing ESL can only be obtained if a comprehensive strategy is in place, based on strong and continuous political commitment of all stakeholders in its implementation, at all levels. The TWG has highlighted the importance of striking the right balance between central and local measures, and between preventative, intervention and compensation measures. It has confirmed that the strong involvement and commitment of parents, students, local communities, youth, social and employment services and businesses is essential in developing and implementing policies against ESL. The key policy messages presented on page 3 reinforce the need for a comprehensive approach to ESL. Schools cannot and should not work in isolation.

Reducing ESL in a comprehensive way requires a critical revision of the entire education and training system. Too often is the case that policies against ESL only address those at risk of dropping out or those who have who already left education and training without qualifications. The TWG on ESL takes the view that effective policies need to take a holistic view and to look at all aspects within the education system that may trigger ESL. Reducing ESL is an important European goal and of benefit to all pupils, teachers, parents and communities. Reducing ESL requires a collective sense of responsibility and action for the benefit of the individual, of Member States, for Europe and for financial and social reasons.

Excerpted from Reducing early school leaving: Key messages and policy support Final Report of the Thematic Working Group on Early School Leaving, November 2013.

The Europe 2020 target aims at

- a) increasing early school leaving by 10%
- b) ensuring positive trends in different countries
- c) reducing early school leaving below 10%

- d) developing policies at the same pace in different countries

**Quesito 8 Domanda B** - -Choose the answer which fits best according to the text.

#### Reducing early school leaving

Member States are working on the Europe 2020 target to reduce the rate of ESL (Early School Leaving) to below 10% by 2020, and many have made progress. However, developments are not happening everywhere at the same pace, and some countries performed worse in 2012 than in previous years. Sustained political support is needed to ensure that positive trends continue.

The work of the TWG (Thematic Working Group) on ESL has confirmed that good results in reducing ESL can only be obtained if a comprehensive strategy is in place, based on strong and continuous political commitment of all stakeholders in its implementation, at all levels. The TWG has highlighted the importance of striking the right balance between central and local measures, and between preventative, intervention and compensation measures. It has confirmed that the strong involvement and commitment of parents, students, local communities, youth, social and employment services and businesses is essential in developing and implementing policies against ESL. The key policy messages presented on page 3 reinforce the need for a comprehensive approach to ESL. Schools cannot and should not work in isolation.

Reducing ESL in a comprehensive way requires a critical revision of the entire education and training system. Too often is the case that policies against ESL only address those at risk of dropping out or those who have already left education and training without qualifications. The TWG on ESL takes the view that effective policies need to take a holistic view and to look at all aspects within the education system that may trigger ESL. Reducing ESL is an important European goal and of benefit to all pupils, teachers, parents and communities. Reducing ESL requires a collective sense of responsibility and action for the benefit of the individual, of Member States, for Europe and for financial and social reasons.

Excerpted from Reducing early school leaving: Key messages and policy support Final Report of the Thematic Working Group on Early School Leaving, November 2013.

In order to reduce ESL the TWG states that

- a) good results are given by central measures
- b) local strategies must be put in place
- c) commitment to preventative measures is the only solution
- d) strong and continuous political commitment must be implemented at all levels

**Quesito 8 Domanda C** - -Choose the answer which fits best according to the text.

#### Reducing early school leaving

Member States are working on the Europe 2020 target to reduce the rate of ESL (Early School Leaving) to below 10% by 2020, and many have made progress. However, developments are not happening everywhere at the same pace, and some countries performed worse in 2012 than in previous years. Sustained political support is needed to ensure that positive trends continue.

The work of the TWG (Thematic Working Group) on ESL has confirmed that good results in reducing ESL can only be obtained if a comprehensive strategy is in place, based on strong and continuous political commitment of all stakeholders in its implementation, at all levels. The TWG has highlighted the importance of striking the right balance between central and local measures, and between preventative, intervention and compensation measures. It has confirmed that the strong involvement and commitment of parents, students, local communities, youth, social and employment services and businesses is essential in developing and implementing policies against ESL. The key policy messages presented on page 3 reinforce the need for a comprehensive approach to ESL. Schools cannot and should not work in isolation.

Reducing ESL in a comprehensive way requires a critical revision of the entire education and training system. Too often is the case that policies against ESL only address those at risk of dropping out or those who have who already left education and training without qualifications. The TWG on ESL takes the view that effective policies need to take a holistic view and to look at all aspects within the education system that may trigger ESL. Reducing ESL is an important European goal and of benefit to all pupils, teachers, parents and communities. Reducing ESL requires a collective sense of responsibility and action for the benefit of the individual, of Member States, for Europe and for financial and social reasons.

Excerpted from Reducing early school leaving: Key messages and policy support Final Report of the Thematic Working Group on Early School Leaving, November 2013.

According to TWG, to develop and implement policies against ESL it is essential

- a) that schools work in isolation
- b) to strike the right balance between intervention and compensation measures
- c) to involve politicians, students, employment agencies and investors
- d) to involve families, local communities, youth, social and employment services

**Quesito 8 Domanda D** - -Choose the answer which fits best according to the text.

Reducing early school leaving

Member States are working on the Europe 2020 target to reduce the rate of ESL (Early School Leaving) to below 10% by 2020, and many have made progress. However, developments are not happening everywhere at the same pace, and some countries performed worse in 2012 than in previous years. Sustained political support is needed to ensure that positive trends continue.

The work of the TWG (Thematic Working Group) on ESL has confirmed that good results in reducing ESL can only be obtained if a comprehensive strategy is in place, based on strong and continuous political commitment of all stakeholders in its implementation, at all levels. The TWG has highlighted the importance of striking the right balance between central and local measures, and between preventative, intervention and compensation measures. It has confirmed that the strong involvement and commitment of parents, students, local communities, youth, social and employment services and businesses is essential in developing and implementing policies against ESL. The key policy messages presented on page 3 reinforce the need for a comprehensive approach to ESL. Schools cannot and should not work in isolation.

Reducing ESL in a comprehensive way requires a critical revision of the entire education and training system. Too often is the case that policies against ESL only address those at risk of dropping out or those who have who already left education and training without qualifications. The TWG on ESL takes the view that effective policies need to take a holistic view and to look at all aspects within the education system that may trigger ESL. Reducing ESL is an important European goal and of benefit to all pupils, teachers, parents and communities. Reducing ESL requires a collective sense of responsibility and action for the benefit of the individual, of Member States, for Europe and for financial and social reasons.

Excerpted from Reducing early school leaving: Key messages and policy support Final Report of the Thematic Working Group on Early School Leaving, November 2013.

The reduction of ESL benefits

- a) pupils, teachers, parents and communities
- b) politicians and local governments
- c) pupils that have left education

- d) financial investors

**Quesito 8 Domanda E** - -Choose the answer which fits best according to the text.

#### Reducing early school leaving

Member States are working on the Europe 2020 target to reduce the rate of ESL (Early School Leaving) to below 10% by 2020, and many have made progress. However, developments are not happening everywhere at the same pace, and some countries performed worse in 2012 than in previous years. Sustained political support is needed to ensure that positive trends continue.

The work of the TWG (Thematic Working Group) on ESL has confirmed that good results in reducing ESL can only be obtained if a comprehensive strategy is in place, based on strong and continuous political commitment of all stakeholders in its implementation, at all levels. The TWG has highlighted the importance of striking the right balance between central and local measures, and between preventative, intervention and compensation measures. It has confirmed that the strong involvement and commitment of parents, students, local communities, youth, social and employment services and businesses is essential in developing and implementing policies against ESL. The key policy messages presented on page 3 reinforce the need for a comprehensive approach to ESL. Schools cannot and should not work in isolation.

Reducing ESL in a comprehensive way requires a critical revision of the entire education and training system. Too often is the case that policies against ESL only address those at risk of dropping out or those who have already left education and training without qualifications. The TWG on ESL takes the view that effective policies need to take a holistic view and to look at all aspects within the education system that may trigger ESL. Reducing ESL is an important European goal and of benefit to all pupils, teachers, parents and communities. Reducing ESL requires a collective sense of responsibility and action for the benefit of the individual, of Member States, for Europe and for financial and social reasons.

Excerpted from Reducing early school leaving: Key messages and policy support Final Report of the Thematic Working Group on Early School Leaving, November 2013.

#### Reducing ESL can be achieved by

- a) investment of forces and money on the learners' families
- b) forcing the learners to go to school
- c) a sense of responsibility on behalf of the governments
- d) an entire revision of the education system

### Domande a risposta multipla - ES

**Quesito 7 Domanda A** - Lea el siguiente texto y conteste, únicamente sobre la base de lo que ha leído, la siguiente pregunta. Sólo una respuesta es correcta.

#### Orientación académica y asesoramiento psicológico

Al acceder a la Educación de Personas Adultas se efectúa una valoración inicial del alumnado que versa sobre sus conocimientos previos y sus expectativas e intereses, con el fin de recomendar el itinerario formativo más adecuado. Los responsables de orientación de cada centro educativo determinan el procedimiento para evaluar los aprendizajes adquiridos en procesos de enseñanza formales, no formales o a través de la experiencia, ya que la Ley Orgánica de Educación (LOE), de 2006, decreta que las personas adultas pueden realizar sus aprendizajes mediante actividades de enseñanza reglada o no reglada, a través de la experiencia laboral o en actividades sociales. Por este motivo se han establecido conexiones entre ambas vías formativas y adoptado medidas para la validación de los aprendizajes así adquiridos. Tras la valoración inicial y asignación de nivel



educativo, la tutoría y la orientación reciben una especial atención en estas enseñanzas, dirigidas al desarrollo integral y equilibrado de todas las capacidades del individuo, así como a su orientación personal, académica y profesional.

La orientación académica de personas adultas en las enseñanzas iniciales, la educación secundaria (...) y la educación superior (...) forman parte de los procesos de enseñanza. Cada grupo cuenta con un profesor tutor y existen servicios especializados de orientación.

Una de las tareas del tutor responsable es el asesoramiento psicológico. El tutor, como referente primero del alumno, es quien vela por el desarrollo armónico y adecuado en todas las áreas, incluidas la emocional y social. Así, el tutor mantiene las reuniones individuales que considere necesarias con el alumnado.

Para realizar este asesoramiento el tutor cuenta con el apoyo de la estructura de orientación correspondiente(...). Cabe destacar que ninguno de estos profesionales hace una intervención terapéutica propiamente dicha. Cuando se detecta la necesidad de una intervención de este tipo se deriva a servicios externos, relacionados en general con el ámbito de la salud mental.

(Adaptado de Orientación y Asesoramiento en la Educación de Personas Adultas, Eurydice España REDIE, Gobierno de España, Ministerio de Educación, Cultura y Deporte)

<https://webgate.ec.europa.eu/fpfis/mwikis/eurydice/index.php/Espa%C3%B1a>

1a:Orientaci%C3%B3n\_y\_Asesoramiento\_en\_la\_Educaci%C3%B3n\_de\_Personas\_Adultas

¿Qué plan de actuación previo establece la Educación de Personas Adultas?

- a) un cambio de rumbo de la enseñanza formal a la enseñanza informal y experiencial
- b) diagnóstico del aprendizaje previo y de las inclinaciones personales del alumno
- c) ningún tipo de evaluación previa, solo evaluación del aprendizaje y de los intereses individuales sobre la marcha
- d) una fragmentación de la enseñanza previa en formal, informal y experiencial

**Quesito 7 Domanda B** - Lea el siguiente texto y conteste, únicamente sobre la base de lo que ha leído, la siguiente pregunta. Sólo una respuesta es correcta.

Orientación académica y asesoramiento psicológico

Al acceder a la Educación de Personas Adultas se efectúa una valoración inicial del alumnado que versa sobre sus conocimientos previos y sus expectativas e intereses, con el fin de recomendar el itinerario formativo más adecuado. Los responsables de orientación de cada centro educativo determinan el procedimiento para evaluar los aprendizajes adquiridos en procesos de enseñanza formales, no formales o a través de la experiencia, ya que la Ley Orgánica de Educación (LOE), de 2006, decreta que las personas adultas pueden realizar sus aprendizajes mediante actividades de enseñanza reglada o no reglada, a través de la experiencia laboral o en actividades sociales. Por este motivo se han establecido conexiones entre ambas vías formativas y adoptado medidas para la validación de los aprendizajes así adquiridos. Tras la valoración inicial y asignación de nivel educativo, la tutoría y la orientación reciben una especial atención en estas enseñanzas, dirigidas al desarrollo integral y equilibrado de todas las capacidades del individuo, así como a su orientación personal, académica y profesional.

La orientación académica de personas adultas en las enseñanzas iniciales, la educación secundaria (...) y la educación superior (...) forman parte de los procesos de enseñanza. Cada grupo cuenta con un profesor tutor y existen servicios especializados de orientación.

Una de las tareas del tutor responsable es el asesoramiento psicológico. El tutor, como referente primero del alumno, es quien vela por el desarrollo armónico y adecuado en todas las áreas, incluidas la emocional y social.

Así, el tutor mantiene las reuniones individuales que considere necesarias con el alumnado. Para realizar este asesoramiento el tutor cuenta con el apoyo de la estructura de orientación correspondiente,...). Cabe destacar que ninguno de estos profesionales hace una intervención terapéutica propiamente dicha. Cuando se detecta la necesidad de una intervención de este tipo se deriva a servicios externos, relacionados en general con el ámbito de la salud mental.

(Adaptado de Orientación y Asesoramiento en la Educación de Personas Adultas, Eurydice España REDIE, Gobierno de España, Ministerio de Educación, Cultura y Deporte)

[https://webgate.ec.europa.eu/fpfis/mwikis/eurydice/index.php/Espa%C3%B1a:Orientaci%C3%B3n\\_y\\_Asesoramiento\\_en\\_la\\_Educaci%C3%B3n\\_de\\_Personas\\_Adultas](https://webgate.ec.europa.eu/fpfis/mwikis/eurydice/index.php/Espa%C3%B1a:Orientaci%C3%B3n_y_Asesoramiento_en_la_Educaci%C3%B3n_de_Personas_Adultas)

¿Según la LOE, a qué tipo de tareas está vinculado el proceso de aprendizaje de las personas adultas?

- a) A un proceso de aprendizaje que incluye tareas formales, informales y experienciales
- b) A un proceso de aprendizaje que solo incluye actividades teóricas
- c) A un proceso de aprendizaje que incluye solamente acciones vocacionales
- d) A un proceso de aprendizaje que incluye solo funciones prácticas

**Quesito 7 Domanda C** - Lea el siguiente texto y conteste, únicamente sobre la base de lo que ha leído, la siguiente pregunta. Sólo una respuesta es correcta.

Orientación académica y asesoramiento psicológico

Al acceder a la Educación de Personas Adultas se efectúa una valoración inicial del alumnado que versa sobre sus conocimientos previos y sus expectativas e intereses, con el fin de recomendar el itinerario formativo más adecuado. Los responsables de orientación de cada centro educativo determinan el procedimiento para evaluar los aprendizajes adquiridos en procesos de enseñanza formales, no formales o a través de la experiencia, ya que la Ley Orgánica de Educación (LOE), de 2006, decreta que las personas adultas pueden realizar sus aprendizajes mediante actividades de enseñanza reglada o no reglada, a través de la experiencia laboral o en actividades sociales. Por este motivo se han establecido conexiones entre ambas vías formativas y adoptado medidas para la validación de los aprendizajes así adquiridos. Tras la valoración inicial y asignación de nivel educativo, la tutoría y la orientación reciben una especial atención en estas enseñanzas, dirigidas al desarrollo integral y equilibrado de todas las capacidades del individuo, así como a su orientación personal, académica y profesional.

La orientación académica de personas adultas en las enseñanzas iniciales, la educación secundaria (...) y la educación superior (...) forman parte de los procesos de enseñanza. Cada grupo cuenta con un profesor tutor y existen servicios especializados de orientación.

Una de las tareas del tutor responsable es el asesoramiento psicológico. El tutor, como referente primero del alumno, es quien vela por el desarrollo armónico y adecuado en todas las áreas, incluidas la emocional y social. Así, el tutor mantiene las reuniones individuales que considere necesarias con el alumnado. Para realizar este asesoramiento el tutor cuenta con el apoyo de la estructura de orientación correspondiente,...). Cabe destacar que ninguno de estos profesionales hace una intervención terapéutica propiamente dicha. Cuando se detecta la necesidad de una intervención de este tipo se deriva a servicios externos, relacionados en general con el ámbito de la salud mental.

(Adaptado de Orientación y Asesoramiento en la Educación de Personas Adultas, Eurydice España REDIE, Gobierno de España, Ministerio de Educación, Cultura y Deporte)

¿Quiénes son los responsables de la aplicación de medidas útiles para la evaluación del nivel de preparación del alumnado antes de la etapa de la Educación de Personas Adultas?

- a) Las personas adultas que acceden a la etapa de la Educación de Personas Adultas
- b) Todos los que trabajan en los centros educativos
- c) Los encargados de los centros escolares con cometidos específicos para la evaluación del nivel de aprendizaje previo del alumnado
- d) Los responsables de la aplicación de la LOE

**Quesito 7 Domanda D** - Lea el siguiente texto y conteste, únicamente sobre la base de lo que ha leído, la siguiente pregunta. Sólo una respuesta es correcta.

#### Orientación académica y asesoramiento psicológico

Al acceder a la Educación de Personas Adultas se efectúa una valoración inicial del alumnado que versa sobre sus conocimientos previos y sus expectativas e intereses, con el fin de recomendar el itinerario formativo más adecuado. Los responsables de orientación de cada centro educativo determinan el procedimiento para evaluar los aprendizajes adquiridos en procesos de enseñanza formales, no formales o a través de la experiencia, ya que la Ley Orgánica de Educación (LOE), de 2006, decreta que las personas adultas pueden realizar sus aprendizajes mediante actividades de enseñanza reglada o no reglada, a través de la experiencia laboral o en actividades sociales. Por este motivo se han establecido conexiones entre ambas vías formativas y adoptado medidas para la validación de los aprendizajes así adquiridos. Tras la valoración inicial y asignación de nivel educativo, la tutoría y la orientación reciben una especial atención en estas enseñanzas, dirigidas al desarrollo integral y equilibrado de todas las capacidades del individuo, así como a su orientación personal, académica y profesional.

La orientación académica de personas adultas en las enseñanzas iniciales, la educación secundaria (...) y la educación superior (...) forman parte de los procesos de enseñanza. Cada grupo cuenta con un profesor tutor y existen servicios especializados de orientación.

Una de las tareas del tutor responsable es el asesoramiento psicológico. El tutor, como referente primero del alumno, es quien vela por el desarrollo armónico y adecuado en todas las áreas, incluidas la emocional y social. Así, el tutor mantiene las reuniones individuales que considere necesarias con el alumnado.

Para realizar este asesoramiento el tutor cuenta con el apoyo de la estructura de orientación correspondiente(...). Cabe destacar que ninguno de estos profesionales hace una intervención terapéutica propiamente dicha. Cuando se detecta la necesidad de una intervención de este tipo se deriva a servicios externos, relacionados en general con el ámbito de la salud mental.

(Adaptado de Orientación y Asesoramiento en la Educación de Personas Adultas, Eurydice España REDIE, Gobierno de España, Ministerio de Educación, Cultura y Deporte)

¿Por qué se puede hablar de una enseñanza y de un desarrollo integral durante la etapa de la Educación de Personas Adultas?

- a) Porque se presta una atención especial a la formación profesional del alumno
- b) Porque se infravalora la formación del alumno en todos los ámbitos de su vida
- c) Porque se fomenta un crecimiento por completo de todos los aspectos de la vida del alumno
- d) Porque se promueve principalmente el proceso de preparación teórica del alumno

**Quesito 7 Domanda E** - Lea el siguiente texto y conteste, únicamente sobre la base de lo que ha leído, la siguiente pregunta. Sólo una respuesta es correcta.

#### Orientación académica y asesoramiento psicológico

Al acceder a la Educación de Personas Adultas se efectúa una valoración inicial del alumnado que versa sobre sus conocimientos previos y sus expectativas e intereses, con el fin de recomendar el itinerario formativo más adecuado. Los responsables de orientación de cada centro educativo determinan el procedimiento para evaluar los aprendizajes adquiridos en procesos de enseñanza formales, no formales o a través de la experiencia, ya que la Ley Orgánica de Educación (LOE), de 2006, decreta que las personas adultas pueden realizar sus aprendizajes mediante actividades de enseñanza reglada o no reglada, a través de la experiencia laboral o en actividades sociales. Por este motivo se han establecido conexiones entre ambas vías formativas y adoptado medidas para la validación de los aprendizajes así adquiridos. Tras la valoración inicial y asignación de nivel educativo, la tutoría y la orientación reciben una especial atención en estas enseñanzas, dirigidas al desarrollo integral y equilibrado de todas las capacidades del individuo, así como a su orientación personal, académica y profesional.

La orientación académica de personas adultas en las enseñanzas iniciales, la educación secundaria (...) y la educación superior (...) forman parte de los procesos de enseñanza. Cada grupo cuenta con un profesor tutor y existen servicios especializados de orientación.

Una de las tareas del tutor responsable es el asesoramiento psicológico. El tutor, como referente primero del alumno, es quien vela por el desarrollo armónico y adecuado en todas las áreas, incluidas la emocional y social. Así, el tutor mantiene las reuniones individuales que considere necesarias con el alumnado.

Para realizar este asesoramiento el tutor cuenta con el apoyo de la estructura de orientación correspondiente (...). Cabe destacar que ninguno de estos profesionales hace una intervención terapéutica propiamente dicha. Cuando se detecta la necesidad de una intervención de este tipo se deriva a servicios externos, relacionados en general con el ámbito de la salud mental.

(Adaptado de Orientación y Asesoramiento en la Educación de Personas Adultas, Eurydice España REDIE, Gobierno de España, Ministerio de Educación, Cultura y Deporte)

[https://webgate.ec.europa.eu/fpfis/mwikis/eurydice/index.php/Espa%C3%B91a:Orientaci%C3%B3n\\_y\\_Asesoramiento\\_en\\_la\\_Educaci%C3%B3n\\_de\\_Personas\\_Adultas](https://webgate.ec.europa.eu/fpfis/mwikis/eurydice/index.php/Espa%C3%B91a:Orientaci%C3%B3n_y_Asesoramiento_en_la_Educaci%C3%B3n_de_Personas_Adultas)

¿Qué relación se establece entre el tutor y el alumno?

- a) El tutor le proporciona al alumno la ayuda terapéutica adecuada si las circunstancias la solicitan
- b) Aunque el tutor ofrece un apoyo profesional al alumno, él descuida su perfil psicológico
- c) El tutor concierta citas periódicas con el alumno prescindiendo de las circunstancias
- d) La asistencia del tutor es constante en muchos ámbitos

**Quesito 8 Domanda A** - Lea el siguiente texto y conteste, únicamente sobre la base de lo que ha leído, la siguiente pregunta. Sólo una respuesta es correcta.

La implementación de políticas educativas centradas en la calidad de la enseñanza ha generado la creación de unos servicios de orientación (...). La orientación, tal y como se describe en la Ley Orgánica de Educación (LOE), de 2006, presenta las siguientes características:

- Es un derecho de todo el alumnado.
- Constituye una intervención fundamental para hacer realidad los principios de equidad y calidad educativa (...)
- Se basa en los principios de prevención, desarrollo e intervención global.
- Sus destinatarios son el alumnado, las familias y los profesionales de la educación.
- Es responsabilidad de toda la comunidad escolar, aunque los orientadores y las orientadoras asuman un gran protagonismo.
- Es ejercida por profesionales formados y reconocidos.
- Demanda planes integrales de atención a la diversidad y trabajo en red.

[...] La organización del modelo de orientación permite establecer tres niveles de intervención: el aula, la intervención directa en los centros educativos y la intervención indirecta o con los centros.

El nivel de aula es donde se enmarcan las actuaciones establecidas en el Plan de Acción Tutorial del centro. Son desarrolladas por el tutor y el conjunto del profesorado que imparte docencia a un grupo de alumnos. (...)

El nivel de intervención directa, es el que en los centros agrupa distintas estructuras de orientación. En Educación Infantil y en Educación Primaria predominan las estructuras de orientación externas a los centros, los Equipos de Orientación Educativa y Psicopedagógica, mientras que en la educación secundaria suelen estar integradas en éstos (...). Este nivel aglutina las actuaciones relacionadas con el trabajo directo con el alumnado, profesorado y familias, el asesoramiento en la elaboración de la documentación del centro, el establecimiento de medidas de prevención, el diagnóstico e intervención con el alumnado y, en algunos casos, la docencia.

El tercer nivel en el modelo organizativo de la orientación es el de intervención indirecta con los centros (...) que sirven de apoyo a las estructuras de intervención directa mencionadas [...].

(Adaptado de Orientación y Asesoramiento en la Educación Infantil, Primaria y Secundaria, Eurydice España REDIE, Gobierno de España, Ministerio de Educación, Cultura y Deporte)

<https://webgate.ec.europa.eu/fpfis/mwikis/eurydice/index.php/Espa%C3%B1a>

1a:Orientaci%C3%B3n\_y\_Asesoramiento\_en\_la\_Educaci%C3%B3n\_Infantil,\_Primaria\_y\_Secundaria

¿Cuál es el fin principal de los servicios de orientación?

- a) El objetivo primordial es la optimación de la educación
- b) El fin primordial es la reducción del número de centros escolares
- c) Uno de los objetivos fundamentales es el menoscabo de la educación
- d) El fin primordial es la reestructuración de los centros escolares

**Quesito 8 Domanda B** - Lea el siguiente texto y conteste, únicamente sobre la base de lo que ha leído, la siguiente pregunta. Sólo una respuesta es correcta.

La implementación de políticas educativas centradas en la calidad de la enseñanza ha generado la creación de unos servicios de orientación (...). La orientación, tal y como se describe en la Ley Orgánica de Educación (LOE), de 2006, presenta las siguientes características:

- Es un derecho de todo el alumnado.
- Constituye una intervención fundamental para hacer realidad los principios de equidad y calidad educativa (...)
- Se basa en los principios de prevención, desarrollo e intervención global.
- Sus destinatarios son el alumnado, las familias y los profesionales de la educación.

- Es responsabilidad de toda la comunidad escolar, aunque los orientadores y las orientadoras asuman un gran protagonismo.
- Es ejercida por profesionales formados y reconocidos.
- Demanda planes integrales de atención a la diversidad y trabajo en red.

[...] La organización del modelo de orientación permite establecer tres niveles de intervención: el aula, la intervención directa en los centros educativos y la intervención indirecta o con los centros.

El nivel de aula es donde se enmarcan las actuaciones establecidas en el Plan de Acción Tutorial del centro. Son desarrolladas por el tutor y el conjunto del profesorado que imparte docencia a un grupo de alumnos. (...)

El nivel de intervención directa, es el que en los centros agrupa distintas estructuras de orientación. En Educación Infantil y en Educación Primaria predominan las estructuras de orientación externas a los centros, los Equipos de Orientación Educativa y Psicopedagógica, mientras que en la educación secundaria suelen estar integradas en éstos (...). Este nivel aglutina las actuaciones relacionadas con el trabajo directo con el alumnado, profesorado y familias, el asesoramiento en la elaboración de la documentación del centro, el establecimiento de medidas de prevención, el diagnóstico e intervención con el alumnado y, en algunos casos, la docencia.

El tercer nivel en el modelo organizativo de la orientación es el de intervención indirecta con los centros (...) que sirven de apoyo a las estructuras de intervención directa mencionadas [...].

(Adaptado de Orientación y Asesoramiento en la Educación Infantil, Primaria y Secundaria, Eurydice España REDIE, Gobierno de España, Ministerio de Educación, Cultura y Deporte)

<https://webgate.ec.europa.eu/fpfis/mwikis/eurydice/index.php/Espa%C3%B1a>

1a:Orientaci%C3%B3n\_y\_Asesoramiento\_en\_la\_Educaci%C3%B3n\_Infantil,\_Primaria\_y\_Secundaria

¿Qué afirma la LOE de 2006?

- a) La orientación es imprescindible para llevar a cabo los fundamentos de igualdad de la educación
- b) La orientación favorece la prevención del desarrollo y de la intervención global
- c) La orientación descuida la atención hacia los sujetos que tienen necesidades especiales
- d) La orientación es una tarea específica de las familias de los alumnos

**Quesito 8 Domanda C** - Lea el siguiente texto y conteste, únicamente sobre la base de lo que ha leído, la siguiente pregunta. Sólo una respuesta es correcta.

Orientación y Asesoramiento en la Educación Infantil, Primaria y Secundaria

La implementación de políticas educativas centradas en la calidad de la enseñanza ha generado la creación de unos servicios de orientación (...). La orientación, tal y como se describe en la Ley Orgánica de Educación (LOE), de 2006, presenta las siguientes características:

- Es un derecho de todo el alumnado.
- Constituye una intervención fundamental para hacer realidad los principios de equidad y calidad educativa (...)
- Se basa en los principios de prevención, desarrollo e intervención global.
- Sus destinatarios son el alumnado, las familias y los profesionales de la educación.
- Es responsabilidad de toda la comunidad escolar, aunque los orientadores y las orientadoras asuman un gran protagonismo.
- Es ejercida por profesionales formados y reconocidos.
- Demanda planes integrales de atención a la diversidad y trabajo en red.

[...] La organización del modelo de orientación permite establecer tres niveles de intervención: el aula, la intervención directa en los centros educativos y la intervención indirecta o con los centros.

El nivel de aula es donde se enmarcan las actuaciones establecidas en el Plan de Acción Tutorial del centro. Son desarrolladas por el tutor y el conjunto del profesorado que imparte docencia a un grupo de alumnos. (...)

El nivel de intervención directa, es el que en los centros agrupa distintas estructuras de orientación. En Educación Infantil y en Educación Primaria predominan las estructuras de orientación externas a los centros, los

Equipos de Orientación Educativa y Psicopedagógica, mientras que en la educación secundaria suelen estar integradas en éstos (...). Este nivel aglutina las actuaciones relacionadas con el trabajo directo con el alumnado, profesorado y familias, el asesoramiento en la elaboración de la documentación del centro, el establecimiento de medidas de prevención, el diagnóstico e intervención con el alumnado y, en algunos casos, la docencia. El tercer nivel en el modelo organizativo de la orientación es el de intervención indirecta con los centros (...) que sirven de apoyo a las estructuras de intervención directa mencionadas [...].

(Adaptado de Orientación y Asesoramiento en la Educación Infantil, Primaria y Secundaria, Eurydice España REDIE, Gobierno de España, Ministerio de Educación, Cultura y Deporte)  
<https://webgate.ec.europa.eu/fpfis/mwikis/eurydice/index.php/Espa%C3%B1a>  
1a:Orientaci%C3%B3n\_y\_Asesoramiento\_en\_la\_Educaci%C3%B3n\_Infantil,\_Primaria\_y\_Secundaria

¿Qué tipo de relación entre alumnado y orientadores puede establecerse?

- a) Se establece una relación directa o indirecta en estructuras externas a los centros escolares
- b) Se instaure un contacto directo en clase, mediato en los centros educativos, transversal en las estructuras que colaboran con los centros educativos
- c) Se instaure un contacto directo en el aula, inmediato en los centros educativos y en las estructuras externas a los centros escolares
- d) Se establece una relación directa en el aula o en los centros escolares externos

**Quesito 8 Domanda D** - Lea el siguiente texto y conteste, únicamente sobre la base de lo que ha leído, la siguiente pregunta. Sólo una respuesta es correcta.

Orientación y Asesoramiento en la Educación Infantil, Primaria y Secundaria

La implementación de políticas educativas centradas en la calidad de la enseñanza ha generado la creación de unos servicios de orientación (...). La orientación, tal y como se describe en la Ley Orgánica de Educación (LOE), de 2006, presenta las siguientes características:

- Es un derecho de todo el alumnado.
- Constituye una intervención fundamental para hacer realidad los principios de equidad y calidad educativa (...)
- Se basa en los principios de prevención, desarrollo e intervención global.
- Sus destinatarios son el alumnado, las familias y los profesionales de la educación.
- Es responsabilidad de toda la comunidad escolar, aunque los orientadores y las orientadoras asuman un gran protagonismo.
- Es ejercida por profesionales formados y reconocidos.
- Demanda planes integrales de atención a la diversidad y trabajo en red.

[...] La organización del modelo de orientación permite establecer tres niveles de intervención: el aula, la intervención directa en los centros educativos y la intervención indirecta o con los centros.

El nivel de aula es donde se enmarcan las actuaciones establecidas en el Plan de Acción Tutorial del centro. Son desarrolladas por el tutor y el conjunto del profesorado que imparte docencia a un grupo de alumnos. (...)

El nivel de intervención directa, es el que en los centros agrupa distintas estructuras de orientación. En Educación Infantil y en Educación Primaria predominan las estructuras de orientación externas a los centros, los Equipos de Orientación Educativa y Psicopedagógica, mientras que en la educación secundaria suelen estar integradas en éstos (...). Este nivel aglutina las actuaciones relacionadas con el trabajo directo con el alumnado, profesorado y familias, el asesoramiento en la elaboración de la documentación del centro, el establecimiento de medidas de prevención, el diagnóstico e intervención con el alumnado y, en algunos casos, la docencia.

El tercer nivel en el modelo organizativo de la orientación es el de intervención indirecta con los centros (...) que sirven de apoyo a las estructuras de intervención directa mencionadas [...].

(Adaptado de Orientación y Asesoramiento en la Educación Infantil, Primaria y Secundaria, Eurydice España REDIE, Gobierno de España, Ministerio de Educación, Cultura y Deporte)  
<https://webgate.ec.europa.eu/fpfis/mwikis/eurydice/index.php/Espa%C3%B1a>  
1a:Orientaci%C3%B3n\_y\_Asesoramiento\_en\_la\_Educaci%C3%B3n\_Infantil,\_Primaria\_y\_Secundaria

¿Hay alguna diferencia en el modelo de orientación que se realiza en las diferentes etapas de la Educación?

- a) Se pasa de un modelo directo e inmediato típico de la Educación Infantil y Primaria a una intervención externa en la Educación Secundaria
- b) Los modelos de la orientación no difieren en las distintas etapas de la Educación
- c) Mientras en la Educación Infantil se prefiere un enfoque más directo con el alumnado, en la Educación Primaria predomina una colaboración entre el centro de educación y los Equipos de Orientación Educativa y Psicopedagógica
- d) Los procesos orientadores de la Educación Infantil y Primaria son distintos respecto a los de la Educación Secundaria

**Quesito 8 Domanda E** - Lea el siguiente texto y conteste, únicamente sobre la base de lo que ha leído, la siguiente pregunta. Sólo una respuesta es correcta.

Orientación y Asesoramiento en la Educación Infantil, Primaria y Secundaria

La implementación de políticas educativas centradas en la calidad de la enseñanza ha generado la creación de unos servicios de orientación (...). La orientación, tal y como se describe en la Ley Orgánica de Educación (LOE), de 2006, presenta las siguientes características:

- Es un derecho de todo el alumnado.
- Constituye una intervención fundamental para hacer realidad los principios de equidad y calidad educativa (...)
- Se basa en los principios de prevención, desarrollo e intervención global.
- Sus destinatarios son el alumnado, las familias y los profesionales de la educación.
- Es responsabilidad de toda la comunidad escolar, aunque los orientadores y las orientadoras asuman un gran protagonismo.
- Es ejercida por profesionales formados y reconocidos.
- Demanda planes integrales de atención a la diversidad y trabajo en red.

[...] La organización del modelo de orientación permite establecer tres niveles de intervención: el aula, la intervención directa en los centros educativos y la intervención indirecta o con los centros.

El nivel de aula es donde se enmarcan las actuaciones establecidas en el Plan de Acción Tutorial del centro. Son desarrolladas por el tutor y el conjunto del profesorado que imparte docencia a un grupo de alumnos. (...)

El nivel de intervención directa, es el que en los centros agrupa distintas estructuras de orientación. En Educación Infantil y en Educación Primaria predominan las estructuras de orientación externas a los centros, los Equipos de Orientación Educativa y Psicopedagógica, mientras que en la educación secundaria suelen estar integradas en éstos (...). Este nivel aglutina las actuaciones relacionadas con el trabajo directo con el alumnado, profesorado y familias, el asesoramiento en la elaboración de la documentación del centro, el establecimiento de medidas de prevención, el diagnóstico e intervención con el alumnado y, en algunos casos, la docencia.

El tercer nivel en el modelo organizativo de la orientación es el de intervención indirecta con los centros (...) que sirven de apoyo a las estructuras de intervención directa mencionadas [...].

(Adaptado de Orientación y Asesoramiento en la Educación Infantil, Primaria y Secundaria, Eurydice España REDIE, Gobierno de España, Ministerio de Educación, Cultura y Deporte)  
<https://webgate.ec.europa.eu/fpfis/mwikis/eurydice/index.php/Espa%C3%B1a>



¿Cómo se lleva a cabo el proceso de intervención indirecta?

- a) Se realiza proporcionando asistencia y auxilio desde el exterior a los centros escolares
- b) Se pone en marcha procurando una ayuda efectiva a los centros externos
- c) Se hace fomentando los contactos entre el alumnado y los docentes en el aula
- d) Se efectúa ofreciendo, en algunos casos, trabajo a los docentes

### Domande a risposta multipla - FR

**Quesito 7 Domanda A** - Lisez attentivement le texte et répondez aux questions en cochant la bonne réponse

Les stratégies familiales en matière de choix d'établissement et surtout de classe selon les options proposées (langue étrangère en 6ème, latin) sont socialement diversifiées et participent à la production d'inégalités sociales. Avec les inégalités sociales de progression et les choix d'options relevant de la distinction, l'orientation va également jouer un rôle essentiel dans l'accroissement des inégalités sociales au collège, puisqu'elle est avant tout conçue comme une réponse aux demandes des familles qui varient selon leur niveau socioéconomique et culturel.

Alors que le conseil de classe doit se limiter à présenter une proposition [pour l'orientation de l'élève], que les vœux des familles doivent être pris en considération, qu'en cas de désaccord c'est au chef d'établissement d'engager un dialogue avec elles afin d'aboutir à une orientation négociée, dans la réalité, ce sont les enseignants qui exercent le pouvoir de décision. La ritualisation du conseil de classe permet d'occulter les conflits en validant des décisions déjà prises avant, c'est-à-dire en dehors de la présence des parents et des élèves. Les décisions qui en émanent sont davantage perçues comme subies que choisies par deux élèves sur cinq en fin de 3ème et de seconde, notamment chez les filles. Parmi les élèves qui ont reçu une décision d'orientation contraire à leur choix (27 %), un sur trois la considère injuste, d'autant plus quand elle concerne des établissements professionnels ou technologiques et qu'il s'agit d'enfants de familles immigrées originaires du Maghreb et de l'Afrique subsaharienne. Selon le niveau d'études et le milieu social des parents, ces derniers se montreront plus ou moins exigeants vis-à-vis de leurs enfants. Les demandes d'orientation vont donc varier selon les milieux sociaux. À niveau scolaire équivalent, elles seront plus modestes dans les familles populaires, d'autant plus que l'enfant sera âgé.

Institut national de recherche pédagogique, Orientation scolaire et insertion professionnelle. Approches sociologiques, sept. 2008, p. 10.

Selon le texte, en quoi l'orientation participe de la production des inégalités sociales ?

- a) Parce que les familles ne s'intéressent pas à l'orientation.
- b) Parce que la progression des élèves n'est pas prise en compte.
- c) Parce que le collège est un lieu de mixité sociale.
- d) Parce qu'elle obéit à des stratégies familiales de distinction.

**Quesito 7 Domanda B** - Lisez attentivement le texte et répondez aux questions en cochant la bonne réponse

Les stratégies familiales en matière de choix d'établissement et surtout de classe selon les options proposées (langue étrangère en 6ème, latin) sont socialement diversifiées et participent à la production d'inégalités sociales. Avec les inégalités sociales de progression et les choix d'options relevant de la distinction, l'orientation va

également jouer un rôle essentiel dans l'accroissement des inégalités sociales au collège, puisqu'elle est avant tout conçue comme une réponse aux demandes des familles qui varient selon leur niveau socioéconomique et culturel.

Alors que le conseil de classe doit se limiter à présenter une proposition [pour l'orientation de l'élève], que les vœux des familles doivent être pris en considération, qu'en cas de désaccord c'est au chef d'établissement d'engager un dialogue avec elles afin d'aboutir à une orientation négociée, dans la réalité, ce sont les enseignants qui exercent le pouvoir de décision. La ritualisation du conseil de classe permet d'occulter les conflits en validant des décisions déjà prises avant, c'est-à-dire en dehors de la présence des parents et des élèves. Les décisions qui en émanent sont davantage perçues comme subies que choisies par deux élèves sur cinq en fin de 3ème et de seconde, notamment chez les filles. Parmi les élèves qui ont reçu une décision d'orientation contraire à leur choix (27 %), un sur trois la considère injuste, d'autant plus quand elle concerne des établissements professionnels ou technologiques et qu'il s'agit d'enfants de familles immigrées originaires du Maghreb et de l'Afrique subsaharienne. Selon le niveau d'études et le milieu social des parents, ces derniers se montreront plus ou moins exigeants vis-à-vis de leurs enfants. Les demandes d'orientation vont donc varier selon les milieux sociaux. À niveau scolaire équivalent, elles seront plus modestes dans les familles populaires, d'autant plus que l'enfant sera âgé.

Institut national de recherche pédagogique, Orientation scolaire et insertion professionnelle. Approches sociologiques, sept. 2008, p. 10.

Qui exerce le pouvoir de décision pour l'orientation de l'élève ?

- a) Le conseil de classe.
- b) Le conseiller d'orientation.
- c) Le chef d'établissement.
- d) Les profs.

**Quesito 7 Domanda C** - Lisez attentivement le texte et répondez aux questions en cochant la bonne réponse

Les stratégies familiales en matière de choix d'établissement et surtout de classe selon les options proposées (langue

étrangère en 6ème, latin) sont socialement diversifiées et participent à la production d'inégalités sociales. Avec les inégalités sociales de progression et les choix d'options relevant de la distinction, l'orientation va également jouer un rôle essentiel dans l'accroissement des inégalités sociales au collège, puisqu'elle est avant tout conçue comme une réponse aux demandes des familles qui varient selon leur niveau socioéconomique et culturel.

Alors que le conseil de classe doit se limiter à présenter une proposition [pour l'orientation de l'élève], que les vœux des familles doivent être pris en considération, qu'en cas de désaccord c'est au chef d'établissement d'engager un dialogue avec elles afin d'aboutir à une orientation négociée, dans la réalité, ce sont les enseignants qui exercent le pouvoir de décision. La ritualisation du conseil de classe permet d'occulter les conflits en validant des décisions déjà prises avant, c'est-à-dire en dehors de la présence des parents et des élèves. Les décisions qui en émanent sont davantage perçues comme subies que choisies par deux élèves sur cinq en fin de 3ème et de seconde, notamment chez les filles. Parmi les élèves qui ont reçu une décision d'orientation contraire à leur choix (27 %), un sur trois la considère injuste, d'autant plus quand elle concerne des établissements professionnels ou technologiques et qu'il s'agit d'enfants de familles immigrées originaires du Maghreb et de l'Afrique subsaharienne. Selon le niveau d'études et le milieu social des parents, ces derniers se montreront plus ou moins exigeants vis-à-vis de leurs enfants. Les demandes d'orientation vont donc varier selon les milieux sociaux. À niveau scolaire équivalent, elles seront plus modestes dans les familles populaires, d'autant plus que l'enfant sera âgé.

Institut national de recherche pédagogique, Orientation scolaire et insertion professionnelle. Approches sociologiques, sept. 2008, p. 10.

Que signifie une « décision d'orientation subie » ?

- a) Une orientation négociée.
- b) Une orientation non imposée.
- c) Une orientation choisie.
- d) Une orientation non choisie.

**Quesito 7 Domanda D** - Lisez attentivement le texte et répondez aux questions en cochant la bonne réponse

Les stratégies familiales en matière de choix d'établissement et surtout de classe selon les options proposées (langue étrangère en 6ème, latin) sont socialement diversifiées et participent à la production d'inégalités sociales. Avec les inégalités sociales de progression et les choix d'options relevant de la distinction, l'orientation va également jouer un rôle essentiel dans l'accroissement des inégalités sociales au collège, puisqu'elle est avant tout conçue comme une réponse aux demandes des familles qui varient selon leur niveau socioéconomique et culturel.

Alors que le conseil de classe doit se limiter à présenter une proposition [pour l'orientation de l'élève], que les vœux des familles doivent être pris en considération, qu'en cas de désaccord c'est au chef d'établissement d'engager un dialogue avec elles afin d'aboutir à une orientation négociée, dans la réalité, ce sont les enseignants qui exercent le pouvoir de décision. La ritualisation du conseil de classe permet d'occulter les conflits en validant des décisions déjà prises avant, c'est-à-dire en dehors de la présence des parents et des élèves. Les décisions qui en émanent sont davantage perçues comme subies que choisies par deux élèves sur cinq en fin de 3ème et de seconde, notamment chez les filles. Parmi les élèves qui ont reçu une décision d'orientation contraire à leur choix (27 %), un sur trois la considère injuste, d'autant plus quand elle concerne des établissements professionnels ou technologiques et qu'il s'agit d'enfants de familles immigrées originaires du Maghreb et de l'Afrique subsaharienne. Selon le niveau d'études et le milieu social des parents, ces derniers se montreront plus ou moins exigeants vis-à-vis de leurs enfants. Les demandes d'orientation vont donc varier selon les milieux sociaux. À niveau scolaire équivalent, elles seront plus modestes dans les familles populaires, d'autant plus que l'enfant sera âgé.

Institut national de recherche pédagogique, Orientation scolaire et insertion professionnelle. Approches sociologiques, sept. 2008, p. 10.

Qui considère le plus souvent que la décision d'orientation est injuste ?

- a) Les élèves des lycées.
- b) Les professeurs.
- c) Les enfants de familles immigrées.
- d) Les familles.

**Quesito 7 Domanda E** - Lisez attentivement le texte et répondez aux questions en cochant la bonne réponse

Les stratégies familiales en matière de choix d'établissement et surtout de classe selon les options proposées (langue étrangère en 6ème, latin) sont socialement diversifiées et participent à la production d'inégalités sociales. Avec les inégalités sociales de progression et les choix d'options relevant de la distinction, l'orientation va également jouer un rôle essentiel dans l'accroissement des inégalités sociales au collège, puisqu'elle est avant tout conçue comme une réponse aux demandes des familles qui varient selon leur niveau socioéconomique et culturel.

Alors que le conseil de classe doit se limiter à présenter une proposition [pour l'orientation de l'élève], que les vœux des familles doivent être pris en considération, qu'en cas de désaccord c'est au chef d'établissement d'engager un dialogue avec elles afin d'aboutir à une orientation négociée, dans la réalité, ce sont les enseignants qui exercent le pouvoir de décision. La ritualisation du conseil de classe permet d'occulter les conflits en validant des décisions déjà prises avant, c'est-à-dire en dehors de la présence des parents et des élèves. Les

décisions qui en émanent sont davantage perçues comme subies que choisies par deux élèves sur cinq en fin de 3ème et de seconde, notamment chez les filles. Parmi les élèves qui ont reçu une décision d'orientation contraire à leur choix (27 %), un sur trois la considère injuste, d'autant plus quand elle concerne des établissements professionnels ou technologiques et qu'il s'agit d'enfants de familles immigrées originaires du Maghreb et de l'Afrique subsaharienne. Selon le niveau d'études et le milieu social des parents, ces derniers se montreront plus ou moins exigeants vis-à-vis de leurs enfants. Les demandes d'orientation vont donc varier selon les milieux sociaux. À niveau scolaire équivalent, elles seront plus modestes dans les familles populaires, d'autant plus que l'enfant sera âgé.

Institut national de recherche pédagogique, Orientation scolaire et insertion professionnelle. Approches sociologiques, sept. 2008, p. 10.

Pourquoi les demandes d'orientation varient selon les milieux sociaux ?

- a) Parce que les enfants y sont plus ou moins libres de faire leur choix.
- b) Parce que les établissements professionnels accueillent principalement des enfants d'immigrés.
- c) Parce que les institutions maintiennent les inégalités sociales.
- d) Parce que les familles modestes sont moins exigeantes.

**Quesito 8 Domanda A** - Lisez attentivement le texte et répondez aux questions en cochant la bonne réponse

Le stage en entreprise en fin de 3ème : comment le choisir, comment l'obtenir ?

La « séquence d'observation en milieu professionnel », plus communément appelée « stage en entreprise de fin de 3ème » a été mise en place par l'Education Nationale en 2005. Au programme : découverte de l'univers de l'entreprise, de son environnement économique, social, technologique, de son fonctionnement interne. L'objectif clairement affiché de ce dispositif est d'amener les élèves à entamer une première réflexion sur leur avenir professionnel. Il est donc pertinent de mettre toutes les chances de son côté pour tirer le meilleur de ce moment privilégié.

Il est important de bien choisir l'entreprise d'accueil. En effet, il semble préférable que votre enfant choisisse un secteur d'activité qui l'intéresse et qu'il souhaite découvrir. Cela pourra conforter son choix... ou, au contraire, l'amener à revoir ses positions ! Au-delà du secteur d'activité, dans le choix de l'entreprise, il est important de posséder une première expérience positive du monde de l'entreprise. L'organisation, l'ambiance... ne sont pas négligeables. Une première expérience réussie présage d'une intégration facilitée sur le marché du travail... Comment l'obtenir ?

Première phase : trouver l'Entreprise.

Le réseau est primordial : alors que les jeunes ne disposent d'aucune qualification, l'appui du réseau familial ou de l'établissement scolaire sont importants ! Votre enfant peut également consulter des sites dédiés. Enfin, rien ne l'empêche de contacter directement les entreprises qui l'intéressent...

Deuxième phase : réussir l'entretien.

Comme un futur professionnel, votre enfant sera peut-être amené à envoyer une lettre de motivation, à passer un entretien de « recrutement ». Comme un futur professionnel, il doit se préparer !

Vous souhaitez une réponse plus personnalisée ? Renseignez les champs ci-dessous pour être mis en rapport avec l'expert en orientation scolaire le plus proche de chez vous.

<http://www.imaginetonfutur.com/orientation-scolaire>

Quand peut-on choisir un stage en entreprise ?

- a) Seulement après le Bac.
- b) Depuis 2004 grâce à l'Education Nationale.
- c) En fin de 3ème.
- d) Pendant la troisième année du lycée.

**Quesito 8 Domanda B** - Lisez attentivement le texte et répondez aux questions en cochant la bonne réponse

Le stage en entreprise en fin de 3ème : comment le choisir, comment l'obtenir ?

La « séquence d'observation en milieu professionnel », plus communément appelée « stage en entreprise de fin de 3ème » a été mise en place par l'Education Nationale en 2005. Au programme : découverte de l'univers de l'entreprise, de son environnement économique, social, technologique, de son fonctionnement interne.

L'objectif clairement affiché de ce dispositif est d'amener les élèves à entamer une première réflexion sur leur avenir professionnel. Il est donc pertinent de mettre toutes les chances de son côté pour tirer le meilleur de ce moment privilégié.

Il est important de bien choisir l'entreprise d'accueil. En effet, il semble préférable que votre enfant choisisse un secteur d'activité qui l'intéresse et qu'il souhaite découvrir. Cela pourra conforter son choix... ou, au contraire, l'amener à revoir ses positions ! Au-delà du secteur d'activité, dans le choix de l'entreprise, il est important de posséder une première expérience positive du monde de l'entreprise. L'organisation, l'ambiance... ne sont pas négligeables. Une première expérience réussie présage d'une intégration facilitée sur le marché du travail...

Comment l'obtenir ?

Première phase : trouver l'Entreprise.

Le réseau est primordial : alors que les jeunes ne disposent d'aucune qualification, l'appui du réseau familial ou de l'établissement scolaire sont importants ! Votre enfant peut également consulter des sites dédiés. Enfin, rien ne l'empêche de contacter directement les entreprises qui l'intéressent...

Deuxième phase : réussir l'entretien.

Comme un futur professionnel, votre enfant sera peut-être amené à envoyer une lettre de motivation, à passer un entretien de « recrutement ». Comme un futur professionnel, il doit se préparer !

Vous souhaitez une réponse plus personnalisée ? Renseignez les champs ci-dessous pour être mis en rapport avec l'expert en orientation scolaire le plus proche de chez vous.

<http://www.imaginetonfutur.com/orientation-scolaire>

Quel est le but du stage ?

- a) Augmenter le chômage.
- b) Aider les professeurs dans leur travail.
- c) Réduire les élèves dans les classes.
- d) Amener les élèves à réfléchir sur leur avenir professionnel.

**Quesito 8 Domanda C** - Lisez attentivement le texte et répondez aux questions en cochant la bonne réponse

Le stage en entreprise en fin de 3ème : comment le choisir, comment l'obtenir ?

La « séquence d'observation en milieu professionnel », plus communément appelée « stage en entreprise de fin de 3ème » a été mise en place par l'Education Nationale en 2005. Au programme : découverte de l'univers de l'entreprise, de son environnement économique, social, technologique, de son fonctionnement interne.

L'objectif clairement affiché de ce dispositif est d'amener les élèves à entamer une première réflexion sur leur avenir professionnel. Il est donc pertinent de mettre toutes les chances de son côté pour tirer le meilleur de ce moment privilégié.

Il est important de bien choisir l'entreprise d'accueil. En effet, il semble préférable que votre enfant choisisse un secteur d'activité qui l'intéresse et qu'il souhaite découvrir. Cela pourra conforter son choix... ou, au contraire, l'amener à revoir ses positions ! Au-delà du secteur d'activité, dans le choix de l'entreprise, il est important de posséder une première expérience positive du monde de l'entreprise. L'organisation, l'ambiance... ne sont pas négligeables. Une première expérience réussie présage d'une intégration facilitée sur le marché du travail...

Comment l'obtenir ?

Première phase : trouver l'Entreprise.

Le réseau est primordial : alors que les jeunes ne disposent d'aucune qualification, l'appui du réseau familial ou de l'établissement scolaire sont importants ! Votre enfant peut également consulter des sites dédiés. Enfin, rien ne l'empêche de contacter directement les entreprises qui l'intéressent...

Deuxième phase : réussir l'entretien.

Comme un futur professionnel, votre enfant sera peut-être amené à envoyer une lettre de motivation, à passer un entretien de « recrutement ». Comme un futur professionnel, il doit se préparer !

Vous souhaitez une réponse plus personnalisée ? Renseignez les champs ci-dessous pour être mis en rapport avec l'expert en orientation scolaire le plus proche de chez vous

<http://www.imaginetonfutur.com/orientation-scolaire>

Quelles sont les conséquences d'une première expérience positive du monde de l'entreprise ?

- a) Il n'y a aucune conséquence.
- b) Un lien très faible avec le marché du travail.
- c) Beaucoup de difficultés dans le choix du travail.
- d) Une intégration facilitée sur le marché du travail.

**Quesito 8 Domanda D** - Lisez attentivement le texte et répondez aux questions en cochant la bonne réponse

Le stage en entreprise en fin de 3ème : comment le choisir, comment l'obtenir ?

La « séquence d'observation en milieu professionnel », plus communément appelée « stage en entreprise de fin de 3ème » a été mise en place par l'Education Nationale en 2005. Au programme : découverte de l'univers de l'entreprise, de son environnement économique, social, technologique, de son fonctionnement interne.

L'objectif clairement affiché de ce dispositif est d'amener les élèves à entamer une première réflexion sur leur avenir professionnel. Il est donc pertinent de mettre toutes les chances de son côté pour tirer le meilleur de ce moment privilégié.

Il est important de bien choisir l'entreprise d'accueil. En effet, il semble préférable que votre enfant choisisse un secteur d'activité qui l'intéresse et qu'il souhaite découvrir. Cela pourra conforter son choix... ou, au contraire, l'amener à revoir ses positions ! Au-delà du secteur d'activité, dans le choix de l'entreprise, il est important de posséder une première expérience positive du monde de l'entreprise. L'organisation, l'ambiance... ne sont pas négligeables. Une première expérience réussie présage d'une intégration facilitée sur le marché du travail...

Comment l'obtenir ?

Première phase : trouver l'Entreprise.

Le réseau est primordial : alors que les jeunes ne disposent d'aucune qualification, l'appui du réseau familial ou de l'établissement scolaire sont importants ! Votre enfant peut également consulter des sites dédiés. Enfin, rien ne l'empêche de contacter directement les entreprises qui l'intéressent...

Deuxième phase : réussir l'entretien.

Comme un futur professionnel, votre enfant sera peut-être amené à envoyer une lettre de motivation, à passer un entretien de « recrutement ». Comme un futur professionnel, il doit se préparer !

Vous souhaitez une réponse plus personnalisée ? Renseignez les champs ci-dessous pour être mis en rapport avec l'expert en orientation scolaire le plus proche de chez vous.

<http://www.imaginetonfutur.com/orientation-scolaire>

Quelle est la première chose à faire pour commencer le stage ?

- a) Réussir l'entretien.
- b) Trouver une famille où travailler.
- c) Changer d'établissement scolaire.
- d) Trouver l'entreprise.

**Quesito 8 Domanda E** - Lisez attentivement le texte et répondez aux questions en cochant la bonne réponse

Le stage en entreprise en fin de 3ème : comment le choisir, comment l'obtenir ?

La « séquence d'observation en milieu professionnel », plus communément appelée « stage en entreprise de fin de 3ème » a été mise en place par l'Education Nationale en 2005. Au programme : découverte de l'univers de l'entreprise, de son environnement économique, social, technologique, de son fonctionnement interne. L'objectif clairement affiché de ce dispositif est d'amener les élèves à entamer une première réflexion sur leur avenir professionnel. Il est donc pertinent de mettre toutes les chances de son côté pour tirer le meilleur de ce moment privilégié.

Il est important de bien choisir l'entreprise d'accueil. En effet, il semble préférable que votre enfant choisisse un secteur d'activité qui l'intéresse et qu'il souhaite découvrir. Cela pourra conforter son choix... ou, au contraire, l'amener à revoir ses positions ! Au-delà du secteur d'activité, dans le choix de l'entreprise, il est important de posséder une première expérience positive du monde de l'entreprise. L'organisation, l'ambiance... ne sont pas négligeables. Une première expérience réussie présage d'une intégration facilitée sur le marché du travail... Comment l'obtenir ?

Première phase : trouver l'Entreprise.

Le réseau est primordial : alors que les jeunes ne disposent d'aucune qualification, l'appui du réseau familial ou de l'établissement scolaire sont importants ! Votre enfant peut également consulter des sites dédiés. Enfin, rien ne l'empêche de contacter directement les entreprises qui l'intéressent...

Deuxième phase : réussir l'entretien.

Comme un futur professionnel, votre enfant sera peut-être amené à envoyer une lettre de motivation, à passer un entretien de « recrutement ». Comme un futur professionnel, il doit se préparer !

Vous souhaitez une réponse plus personnalisée ? Renseignez les champs ci-dessous pour être mis en rapport avec l'expert en orientation scolaire le plus proche de chez vous

<http://www.imaginetonfutur.com/orientation-scolaire>

Votre enfant, en qualité de futur professionnel, que doit-il faire ?

- a) Suivre des cours au lycée.
- b) Envoyer une lettre de salutations.
- c) Envoyer une lettre de motivation, passer un entretien et se préparer.
- d) Il ne doit pas se préparer.